

RAHMENPLAN  
DEUTSCH  
SEKUNDARSTUFE I



Hessisches Kultusministerium



# **Rahmenplan Deutsch Sekundarstufe I**

**Hessisches Kultusministerium  
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden**

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
-Schulbuchbibliothek-

96/2084

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium  
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

**Rahmenplan Deutsch, Sekundarstufe I** gemäß der 206. Verordnung über Rahmenpläne des hessischen Kultusministers vom 27.10.1995

1. Auflage: November 1995  
Druck: Wiesbadener Graphische Betriebe  
Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg  
Wächtersbacher Straße 89, 60386 Frankfurt/Main  
Telefon: 069-42 08 10

ISBN 3-425-50149-6

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.

Inhalt	Seite
<b>A ALLGEMEINER TEIL</b>	5
1. Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts	5
2. Didaktische Grundsätze	6
3. Inhalte/Arbeitsbereiche	8
3.1 Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"	8
(1) Gespräche führen	10
(2) Informieren	11
(3) Diskutieren und argumentieren	12
(4) Erzählen und freies Gestalten	12
(5) Rechtschreibung	14
(6) Grammatik	15
3.2 Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"	15
(1) Leseförderung	16
(2) Umgang mit literarischen Texten	17
(3) Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten	18
(4) Umgang mit Medien	18
3.3 Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"	19
<b>B UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL</b>	21
1. Hinweise	21
1.1 Unterrichtsformen	21
1.2 Verbindlichkeit	22
1.3 Bildungsgänge	22
1.4 Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache	23
1.5 Fächerübergreifende Aufgabengebiete	24
2. Rahmenpläne für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10	25
2.1 Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder im Überblick	25
2.2 Klassen 5/6	26
Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"	26
(1) Gespräche führen	26
(2) Informieren	26
(3) Diskutieren und argumentieren	27
(4) Erzählen und freies Gestalten	27
(5) Rechtschreibung	28
(6) Grammatik	29
Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"	31
(1) Leseförderung	31
(2) Umgang mit literarischen Texten	31
(3) Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten	33
(4) Umgang mit Medien	34
Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"	34

	Seite
<b>2.3 Klassen 7/8</b>	35
<b>Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"</b>	35
(1) Gespräche führen	35
(2) Informieren	35
(3) Diskutieren und argumentieren	36
(4) Erzählen und freies Gestalten	37
(5) Rechtschreibung	38
(6) Grammatik	39
<b>Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"</b>	40
(1) Leseförderung	40
(2) Umgang mit literarischen Texten	40
(3) Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten	42
(4) Umgang mit Medien	43
<b>Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"</b>	43
<b>2.4 Klassen 9/10</b>	44
<b>Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"</b>	44
(1) Gespräche führen	44
(2) Informieren	44
(3) Diskutieren und argumentieren	45
(4) Erzählen und freies Gestalten	46
(5) Rechtschreibung	47
(6) Grammatik	48
<b>Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"</b>	50
(1) Leseförderung	50
(2) Umgang mit literarischen Texten	50
(3) Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten	53
(4) Umgang mit Medien	53
<b>Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"</b>	54

# A ALLGEMEINER TEIL

## 1. Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Aufgabe des Deutschunterrichts ist die Förderung und Erweiterung eines differenzierten und verantwortlichen - d.h. um Objektivität, Legitimität, Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit bemühten - Gebrauchs der deutschen Sprache.

Das bedeutet zum einen die altersgemäße und vielseitige Förderung der Gesprächs- und Ausdrucksfähigkeit sowie des Sprach- und Textverständnisses, zum anderen die Förderung sprachlich-kreativer Betätigung und ästhetisch-künstlerischer Interaktion.

Allgemeines Ziel ist eine differenzierte Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache.

Kommunikationsfähigkeit wird dabei im umfassenden Sinn verstanden: Sie umschließt die Fähigkeit, Sprache als Instrument der Mitteilung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis und als Teil (selbst)bewußten, verantwortungsvollen sozialen Handelns zu gebrauchen.

Aufgabe des Deutschunterrichts ist es zugleich, die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit Zeugnissen der literarischen Überlieferung anzubahnen und auf diese Weise ein Wissen um kulturelle Tradition zu vermitteln.

Der Deutschunterricht soll die Schüler und Schülerinnen befähigen:

- mit und durch Sprache die Denkfähigkeit zu entwickeln, Erfahrungen zu verarbeiten, Wahrnehmungs- und Vorstellungskraft sowie Urteilsfähigkeit und Möglichkeitssinn auszubilden;
- Sprache verantwortungsvoll, sachgerecht und wirkungsvoll für wechselnde Mitteilungs- und Darstellungsabsichten zu gebrauchen;
- Sprache zur Selbstvergewisserung und -wahrnehmung, zur Selbstdarstellung, zur Gestaltung von geistigen Spiel- und Freiräumen zu gebrauchen;
- sprachliche Äußerungen in ihren Besonderheiten zu verstehen und ggf. kritisch zu beurteilen; d.h. Texte zur Informationsgewinnung und als Denkangebot zu nutzen; literarische Texte zur Erweiterung und Differenzierung der Wahrnehmung und Erfahrung, des Vorstellungsvermögens und der Phantasietätigkeit zu gebrauchen;
- Sprache als historisch sich veränderndes Medium und Instrumentarium zu begreifen;
- Sprache sowohl in ihren normativen Regelungen zu beherrschen als auch in ihren kreativen und spielerischen Möglichkeiten zu nutzen;
- Sprachgebrauch und Kommunikationsverhalten im jeweiligen sozialen und historischen Zusammenhang zu verstehen und im Sinne eines humanen, verantwortlichen Sprachgebrauchs kritisch zu beurteilen.

Ein so verstandener Deutschunterricht kann entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Er erweitert den Horizont, trägt zur Sensibilität bei und bietet Hilfen zur Sinn- und Wertorientierung.

## 2. Didaktische Grundsätze

Die folgenden didaktischen Grundsätze knüpfen an die didaktischen Grundsätze des Deutschunterrichts im Rahmenplan für die Grundschule an und entwickeln sie, entsprechend dem Bildungsauftrag der Sekundarstufe I, weiter. Auch einzelne Aufgabenfelder, Sachbereiche oder Themen und Unterrichtsverfahren, die bereits im Deutschunterricht der Grundschule enthalten waren, tauchen - im Sinne eines Spiralcurriculums - im Deutschunterricht der Sekundarstufe I in komplexerer Form erneut auf.

*Das sprachliche Lernen im Deutschunterricht sollte so weit wie möglich lebensweltbezogen, inhaltsorientiert und in lebendigen Gebrauchszusammenhängen erfolgen.*

Im Umgang mit Sprache und bei ihrem praktischen Gebrauch müssen sich die Schüler und Schülerinnen immer auch mit dem dargestellten Inhalt eines Textes bzw. mit dem darzustellenden Sachverhalt ihres Sprechens und Schreibens auseinandersetzen. Erst dadurch wird es ihnen möglich, ihr Sprachverständnis, ihren aktiven Sprech- und Schreibwortschatz und ihre sprachlichen Darstellungsfähigkeiten zu erweitern und zu differenzieren.

Entsprechend müssen Sprachlernsituationen angeboten werden, bei denen sich die sprachliche Arbeit auf Inhalte und Themen, die im Denk- und Erfahrungsbereich der Kinder und Jugendlichen liegen und deren Interessen berücksichtigen, konzentriert und bei denen sprachliches Lernen mit der Verarbeitung und Erweiterung von Erfahrung und Wissen einhergeht. Im Sinne einer umfassenden Bildung und gesellschaftlichen Orientierung sollten die ausgewählten Themen aus unterschiedlichen Problembereichen stammen. Neben Schlüsselfragen der Gegenwart sollen auch beispielhaft Themen der Vergangenheit aufgenommen werden, die das Verständnis von Zusammenhängen erleichtern und Möglichkeiten der Problemlösung bieten.

Neben der inhaltlichen Ausrichtung müssen Sprachlernsituationen aber auch einleuchtende kommunikative Handlungszusammenhänge bieten, damit die Schüler und Schülerinnen ihre sprachlichen Fähigkeiten realitätsnah, zielgerichtet und wirkungsbewußt ausbilden können. Entsprechend müssen geeignete Realsituationen aufgegriffen bzw. wichtige Sprech-, Schreib- und Lesesituationen des gesellschaftlichen Lebens simuliert werden, in denen die Schüler und Schülerinnen den kommunikativen Ernstfall proben, d.h. in denen sie Sprache bezogen auf einen Adressaten, eine Absicht, eine Notwendigkeit, einen Anlaß gebrauchen lernen und sich dabei Maßstäbe sprachlicher Kompetenz verdeutlichen.

Die Verbindung sprachlichen Lernens mit Inhalten und Themen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder und Jugendlichen, aber auch das Heranziehen und Arrangieren kommunikativer Handlungszusammenhänge eröffnet dem Deutschunterricht vielfältige Möglichkeiten für eine lebendige Gestaltung.

*Im Deutschunterricht muß Sprache in ihrer Vielfalt erfahren und verwendet werden, d.h. auch in ihren unterschiedlichen Ausdrucksqualitäten: logisch-begrifflich, bildhaft-anschaulich, expressiv-emotional.*

Als Erkenntnis- und Ausdrucksmittel und als Medium von Mitteilung und sozialem Handeln lebt Sprache von der Vielfalt ihrer Erscheinungsweisen und Gebrauchsmöglichkeiten.

Im Interesse eines umfassenden Sprachrepertoires und eines flexiblen Sprachgebrauchs muß sich diese Vielseitigkeit auch im Lernangebot des Deutschunterrichts widerspiegeln. Die Verpflichtung auf die lebendige Vielfalt von Sprache bedeutet, daß ihre unterschiedlichen Ausdrucksqualitäten gleichgewichtig zur Geltung kommen müssen. In der Unterrichtskommunikation selbst sollte sich die Ausdrucksbreite von Sprache widerspiegeln, so daß sie von den Schülern und Schülerinnen erlebt, reflektiert und weiterentwickelt werden kann. Der logisch-begriffliche, der bildhaft-anschauliche wie auch der expressiv-emotionale Sprachgebrauch müssen über entsprechende Textangebote und Aufgabenstellungen erfahren und ausgebildet werden.



*Erkenntnisse sollten im Deutschunterricht, soweit möglich, durch entdeckendes, sinnlich-anschauliches und produktiv-handlungsorientiertes Lernen gewonnen werden.*

Lernprozesse im Deutschunterricht können, da es sich vielfach um die sprachliche Verarbeitung von sinnlichen Wahrnehmungen handelt, nicht auf die bewußte Einbeziehung dieser Ansatzpunkte für Sprachhandeln verzichten.

Auch im Deutschunterricht sollen daher die verschiedenen, auch sinnlichen Zugangsweisen wie Zeichnen, Malen, Vertonen, Darstellen, szenisches Spiel genutzt und geübt werden, um zu einer produktiven sprachlichen Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten anzuregen.

*Der Deutschunterricht sollte die Individualität im sprachlichen Ausdruck und die Subjektivität im Denken und Wahrnehmen anerkennen und fördern.*

In ihrem Entwicklungsstand (Denkfähigkeit, soziale Wahrnehmungsfähigkeit, moralisches Urteilsvermögen), ihren Persönlichkeitsmerkmalen (Selbstbewußtsein, Selbständigkeit, Problembewußtsein, Neugier, Spontaneität, Vorstellungskraft, Phantasie), ihrem individuellen, sozial und kulturell bedingten Erfahrungshintergrund und ihrem kommunikativen Verhalten unterscheiden sich Lerngruppen und Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Lerngruppe.

Ein schülerorientierter Deutschunterricht erfordert also besondere Aufmerksamkeit für einzelne Schüler und Schülerinnen, für bestimmte Schülergruppen und ihre Situation und muß diese unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsfähigkeit fördern.

Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die kulturelle Vielfalt unterschiedlicher Herkunftsländer wie auch für die Berücksichtigung der verschiedenen Erfahrungen von Jungen und Mädchen.

*Das Kommunikationsverhalten muß im Deutschunterricht über die Betrachtung des normativen Systems hinaus vor allem auf die Verständigungs- und Aufklärungsfunktion dieser Sprache gerichtet sein; er soll zur kritischen Wertung unter dem Maßstab verantwortlichen und humanen Sprachgebrauchs anleiten.*

Sprachreflexion ist vor allem Sprachbeurteilung. Sie richtet sich kritisch auf den Sprachgebrauch, auf dem Hintergrund humaner Vorstellungen und Ansprüche.

Es genügt also nicht, daß interessante Phänomene vorgeführt, beschrieben und in modellhafte Vorstellungen eingeordnet werden. Die Schüler und Schülerinnen sollen sich vor allem vergleichend, relativierend und wertend mit der Sprache auseinandersetzen. Sie sollen dabei z.B. lernen, Fachsprachen und Jargons kritisch zu betrachten.

Um schülerfremdes Theoretisieren zu vermeiden, sollte die Reflexion über Sprache so weit wie möglich in praktischen Handlungszusammenhängen stattfinden. Damit liegt das Schwergewicht nicht auf bloßer Sprachbetrachtung, sondern auf erhellenden Sprachoperationen.

Über die Erfahrung von gegensätzlichen Möglichkeiten des Sprachgebrauchs können die Kinder und Jugendlichen kommunikative Ansprüche entwickeln, von denen begründete Kritik ausgehen kann - und auch der Versuch, im gegebenen Fall nach besseren kommunikativen Lösungen zu suchen.

Durch die Konzentration auf Sprachverwendungssituationen können die Schüler und Schülerinnen lernen, Äußerungen und Verhaltensweisen in ihrer praktischen Bedeutung einzuschätzen und kommunikative Ansprüche wirklichkeitsbezogen zu vertreten.

*Der Bildungsanspruch des Faches Deutsch verlangt Offenheit gegenüber Inhalten und Arbeitsweisen anderer Fächer.*

Deutschunterricht ist tendenziell fächerübergreifend: Die meisten Inhalte, mit denen sich Schüler und Schülerinnen sprechend, schreibend und lesend auseinandersetzen, sind solche, mit denen sich auch andere Fächer beschäftigen.

Der Deutschunterricht ist für seine Zwecke nicht auf eine systematische Behandlung solcher Themen angewiesen, sondern kann sich auf eigene inhaltliche Akzente, die Konzentration auf sprachliche Aspekte und entsprechende Aktivitäten beschränken.

Damit thematische Überschneidungen nicht zum Problem werden, ist es Aufgabe von Fach- und Klassenkonferenzen an der einzelnen Schule, Arbeitspläne aufeinanderabzustimmen. Die Frage von Themenüberschneidungen sollte hier als Chance der Ergänzung, Vorbereitung oder Bereicherung des jeweiligen Fachunterrichts angegangen werden.

Die Öffnung des Deutschunterrichts zu Inhalten und Arbeitsweisen anderer Fächer gilt in besonderer Weise für die Fächer *Kunst* und *Musik*. Naheliegende Querverbindungen (gleiche oder vergleichbare Ausdrucksformen und -intentionen, Motive, kulturhistorische Bezüge von Werken der Literatur, Kunst und Musik) sollten bewußt genutzt werden, um ästhetische Erlebnisse zu intensivieren und den Blick zu erweitern.

Kunst und Musik als Vergleich und Veranschaulichung in anderer "Sprache", als Schreibenregung und Transformationsmittel für literarische Texte bereichern den Deutschunterricht. Als Alternative und Ergänzung zu einem begrifflich-analytischen Unterricht ermöglichen sie eine verstärkte ästhetische Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur.

Auch der besondere Bezug des Faches Deutsch zu den anderen *Sprachen-Fächern*, vor allem was den Grammatikunterricht betrifft, verlangt eine sinnvolle Zusammenarbeit. Dabei sollte es weniger um Zubringerleistungen gehen als vielmehr um naheliegende kontrastive Sprachvergleiche, die dem besseren Erkennen sowohl der eigenen als auch der fremden Sprache dienen.

### 3. Inhalte/Arbeitsbereiche

In diesem Rahmenplan wird der Deutschunterricht in die drei Arbeitsbereiche "Sprechen und Schreiben", "Lesen/Umgang mit Texten" und "Kulturelle Praxis" gegliedert, die nachfolgend im einzelnen erläutert werden. Diese Aufteilung entspricht nicht der Unterrichtsrealität, dient aber der besseren Übersicht über die verschiedenen Aufgabenfelder und wird deshalb auch für die Darstellung der Unterrichtsinhalte benutzt. Für die konkrete Unterrichtsplanung und -praxis muß aber eine möglichst enge Verzahnung dieser Arbeitsbereiche angestrebt werden, die den engen inneren Zusammenhang und die Wechselbeziehung zwischen "Sprechen und Schreiben" und "Lesen/Umgang mit Texten" und die daraus resultierenden Weiterführungen im Sinne "Kultureller Praxis" berücksichtigen.

Reflexion über Sprache als Prinzip des Deutschunterrichts wird aus unterrichtspraktischen Gründen, und um einer verfrühten Verwissenschaftlichung vorzubeugen, in die einzelnen Arbeitsbereiche integriert. Auf besonders markante Bezugspunkte wird in den Erläuterungen zu den Rahmenplänen für die einzelnen Jahrgangsstufen hingewiesen.

#### 3.1 Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"

Sprechen und Schreiben dienen beide der gedanklichen Auseinandersetzung, beide sind kommunikative Handlungen. Im Alltag wie im Unterricht werden beide Fähigkeiten zur Bewältigung gleicher oder zumindest vergleichbarer Aufgabenstellungen herangezogen. Deshalb werden sie hier in einem Arbeitsbereich zusammengefaßt, der die Aufgabe hat, die für Sprechen und Schreiben relevanten *Qualifikationen* zu vermitteln:

- ⇒ zusammenhängende, logische und für den Adressaten verständliche Darstellung eigener Überlegungen,
- ⇒ syntaktische Sicherheit und Gewandtheit,
- ⇒ den Zwecken, Zielen und Adressaten angemessene Ausdrucksweise,
- ⇒ funktionale und wirkungsvolle Nutzung der verschiedenen Ausdrucksdimensionen der Sprache,
- ⇒ angemessene, treffende und genaue Wortwahl entsprechend den verschiedenen kommunikativen Absichten und Notwendigkeiten,
- ⇒ Sensibilität gegenüber Bedeutungsnuancen, Wirkungen von Formulierungen und Sprachebenen, gegenüber klischee- und phrasenhaftem Sprachgebrauch,
- ⇒ Bemühen um eine eigene glaubhafte Sprache trotz Norm und Konventionsverpflichtung,
- ⇒ sprachliche Kreativität.

Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß Sprechen und Schreiben jeweils besondere Qualifikationen hinsichtlich der intellektuellen, pragmatischen und kommunikativen Kompetenz erfordern.

*Sprechen* ist ein Teil des menschlichen Handelns und wird im sozialen Zusammenhang vollzogen. Ziel des Deutschunterrichtes ist deswegen die Fähigkeit, in und mit Gesprächen soziale Beziehungen zu knüpfen, zu erhalten, zu stabilisieren oder zu kontrollieren und zu steuern. Das Gespräch hat Bedeutung für die Entwicklung der eigenen Person, für den Aufbau von Ich-Identität und Selbstbewußtsein, dient aber auch der Aneignung, Verarbeitung und Veröffentlichung von Erfahrungen. Im Sprechen zeigen wir uns selbst und bestimmen unsere Position zu anderen, es ist Mittel der Kooperation und Auseinandersetzung mit anderen. Die Schüler und Schülerinnen lernen, sich auf einen Sachverhalt zu konzentrieren, gemeinsam Probleme oder Aufgaben zu formulieren, Gedanken weiterzuentwickeln, aber auch, Sachverhalte mitzuteilen und zu klären, Informationen, Meinungen und Absichten zu überprüfen und ggf. in Frage zu stellen.

Über den Deutschunterricht hinaus ist es das Ziel, mit dem Partner in einer verantworteten, ehrlichen Sprache fair zu kommunizieren, nicht aber eine um jeden Preis auf Wirkung ausgerichtete Rhetorik möglichst perfekt zu beherrschen.

Um dieser Aufgabe zu entsprechen, sind *grundlegende Qualifikationen* erforderlich:

- ⇒ klare, verständliche Artikulation,
- ⇒ Unterstützung des Sprechens durch extraverbale Kommunikationsmittel,
- ⇒ aktives Zuhören,
- ⇒ Entwicklung sozialer Initiative,
- ⇒ Einschätzen und Berücksichtigen von Situationsbedingungen,
- ⇒ Fähigkeit zur freien Rede vor einer größeren Gruppe.

*Schreiben* ist zum einen kommunikatives Handeln; es ist ebenfalls auf einen Adressaten bezogen, der das Gemeinte ohne die Unterstützung eines extraverbalen Kontextes, ohne die Möglichkeit zur direkten Nachfrage verstehen soll. Zum anderen ist es Medium des Denkens und Erkennens, der Selbstklärung und der Persönlichkeitsentfaltung. Schreiben ist als ganzheitliche Tätigkeit immer auch ein Vorgang mit innerer Beteiligung und kann nicht mechanisch und fremdbestimmt gelernt werden. Es dient der Durchdringung, Ordnung und Verarbeitung von Erfahrungen. Ein Text ist das Ergebnis einer individuellen Anstrengung; trotz seiner Verpflichtung auf schriftsprachliche Normen und Konventionen ist er von den individuellen Ausdrucksmotiven und -fähigkeiten seines Autors oder seiner Autorin geprägt.

Die verschiedenen Schreibfunktionen (informierendes, sachklärendes Schreiben/argumentierendes, einflußnehmendes Schreiben/spontanes Schreiben/phantasiegeleitetes, literarisches Schreiben) müssen im Unterricht von Anfang an und durchgehend praktiziert und gelernt werden, damit alle sprachlichen Ausdrucksdimensionen und die verschiedenen Gebrauchszwecke gleichgewichtig und parallel zur Entwicklung der Denk-, Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeit zum Tragen kommen. Die traditionellen schulischen Darstellungsformen und ihre didaktischen Varianten bzw. die Formen, die sich in unserer Schriftkultur herausgebildet und mehr oder weniger verfestigt haben, dienen dabei der Orientierung und der Lernverständigung. Sie werden jedoch nicht als Muster und abstrakte Norm verselbständigt geübt, sondern müssen in der jeweiligen Verwendungssituation überprüft und funktional gehandhabt werden.

Im Mittelpunkt des Schreibunterrichts steht das praktische Tun; die für die Erweiterung der Schreibfähigkeit erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen, Einsichten und Routinen müssen primär durch das Schreiben selbst vermittelt werden. Reflexionen in Form von Bewußtmachungen, Analysen und theoretischen Überlegungen beziehen sich auf die praktischen Schreibprobleme der Kinder und Jugendlichen und bilden die Grundlage für eigene Textüberarbeitungen.

Bei einer Reihe von Schülern und Schülerinnen ist zu beobachten, daß sie grundsätzliche Probleme haben, ihre Schreibfähigkeit auszubilden.

Die Ursachen können unterschiedlich sein, z.B.:

- mangelnde Konzentration bei der gedanklichen Arbeit, der textlogischen Gestaltung und der normgerechten Darstellung;
- mangelndes Selbstbewußtsein, starke Unsicherheit angesichts der Objektivations- und Normanforderungen;
- mangelnde semantische und syntaktische Flüssigkeit;
- mangelnde Spontaneität und Phantasie;
- Mangel an Vorerfahrungen, Wissen, Wahrnehmung und Vorstellung bezogen auf Inhalt und Kommunikationssituationen;

- mangelnde Arbeitsplanung und Technik, mangelndes Durchhaltevermögen;
- ausgeprägte Lese-Rechtschreibschwäche.

In solchen Fällen sind im Rahmen innerer Differenzierung gezielte Fördermaßnahmen notwendig.

Langfristig gesehen lösen sich Schreibhemmungen meist durch persönliche Motivierungen, d.h. durch die Erfahrung, daß Schreiben dem Ausdruck eigener Gedanken, Vorstellungen und Gefühle dienen kann. Entsprechende Erfolgserlebnisse können durch Aufgabenstellungen angestrebt werden, die bewußt die individuellen Erfahrungen und Mitteilungsinteressen ansprechen.

Der Deutschunterricht sollte sich auch die besondere Förderung von schreibbegabten und -interessierten Jungen und Mädchen zum Anliegen machen. Vor allem gilt es, Schüler und Schülerinnen zu fördern, die persönlich motiviert in ihrer Freizeit schreiben, sei es aus spontaner Erzähllust, aus dem Bedürfnis nach Selbstvergewisserung und Verarbeitung von Problemen oder aus beginnendem journalistischen oder literarischen Interesse.

Förderungen sollten dabei in relativ unverschulten Formen erfolgen. Dazu gehören das Angebot von attraktiven Sonderaufgaben, Veröffentlichungsmöglichkeiten im schulischen Rahmen, Ermutigung und Anregung durch den Lehrer und die Lehrerin.

Für alle Schüler und Schülerinnen gilt es, im Rahmen des Deutschunterrichts grundlegende *Qualifikationen* auszubilden und weiterzuentwickeln:

- ⇒ Fähigkeit, in einer leserlichen Handschrift zu schreiben und das Schriftbild übersichtlich anzuordnen;
- ⇒ Beherrschung von Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatischen Regeln in ihren Grundzügen;
- ⇒ Fähigkeit zum kontextfreien Schreiben, zur sprachlichen Explikation, um in der Situation der Einwegkommunikation vom Leser verstanden zu werden;
- ⇒ Fähigkeit, sich an gängigen und bewährten Darstellungsformen zu orientieren und sie funktional zu nutzen;
- ⇒ Beweglichkeit bei der Nutzung sprachlicher Mittel;
- ⇒ Bereitschaft zur geistigen und psychischen Anstrengung, die das Schreiben erfordert;
- ⇒ Handhabung von Arbeitstechniken und Entwicklung von Schreibroutine;
- ⇒ Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Texte zu überarbeiten.

#### (1) *Gespräche führen*

Die Entwicklung einer allgemeinen Gesprächsfähigkeit kann nur über den konkreten Bezug des Miteinander-Sprechens gelingen. Die in diesem Arbeitsbereich zu entwickelnden kommunikativen Handlungsformen werden hauptsächlich im Rahmen der realen alltäglichen Unterrichtskommunikation gelernt.

Eine wichtige Voraussetzung für Sprechmotivation und Gesprächsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen ist ein reflektiertes Gesprächsverhalten des Lehrers bzw. der Lehrerin und eine positive Unterrichts-atmosphäre. Die Auswahl und Organisation der Gesprächssituationen bestimmen Anbahnung, Entwicklung und Stabilisierung der Gesprächsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen. Die Unterrichtssituation muß als Sprachlernsituation genutzt werden; darüber hinaus müssen Sprachlernsituationen bewußt und exemplarisch inszeniert werden (z.B. in Form von Rollenspielen), in denen Sprachverhalten eingeübt und thematisiert werden kann.

Gesprächserziehung bedarf aber auch der Metakommunikation; beim Reden über Gesprächsabläufe lernen die Schüler und Schülerinnen, Störungen und Mißverständnisse zu benennen, zu problematisieren und zu klären.

Als Gesprächsgegenstände im Rahmen des Deutschunterrichts bieten sich neben Erfahrungen und aktuellen Problemen der Schüler und Schülerinnen besonders auch Texte unterschiedlicher Art an, vor allem literarische Texte und Filme, aber genauso auch Schülerproduktionen. Literarische Texte stehen im Spannungsverhältnis von subjektiver Deutung und objektiver Textgrundlage, so daß Gespräche über Literatur - soweit diese die Kinder und Jugendlichen innerlich bewegt - ein wichtiges Übungsfeld darstellen. Denn im literarischen Gespräch ist der einzelne besonders gefordert, seine persönliche Sichtweise und Ausdeutung den anderen zu vermitteln, wie auch umgekehrt, andere Zugänge nachzuvollziehen. Neben der logischen Argumentation verlangt dies gerade auch Einfühlungsvermögen und Sensibilität im Gesprächsverhalten, vor allem aber auch den Mut zum persönlichen Redebeitrag. Sogenannte gelenkte Interpretationsgespräche können die Chancen solcher offenen Gespräche leicht verspielen.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ Gesprächsregeln entwickeln und beachten;
- ⇒ eigene Vorstellungen für andere verständlich vorbringen;
- ⇒ sich sprachlich spontan und konstruktiv verhalten;
- ⇒ andere im Gespräch gelten lassen, aber sich auch behaupten;
- ⇒ die Wirkung eigener Gesprächsbeiträge auf andere bedenken und beachten;
- ⇒ Gesprächsbeiträge anderer bei den eigenen Überlegungen und Äußerungen berücksichtigen;
- ⇒ abweichende Meinungen akzeptieren und tolerieren;
- ⇒ kritische Distanz gegenüber eigenem und fremdem Gesprächsverhalten entwickeln.

## (2) Informieren

In der mündlichen Kommunikation geht es hier zunächst darum, ein gezieltes Informationsbedürfnis in sachangemessener und adressatenbezogener Weise zu artikulieren und entsprechend darauf zu reagieren, indem möglichst präzise Auskunft erteilt wird.

Informationsdefizite bei den Kommunikationspartnern müssen offengelegt, wenn notwendig, zusätzliche Informationsquellen genutzt werden mit der Zielsetzung, Sachverhalte möglichst zu klären.

Auch längere sachbezogene Redebeiträge verfolgen den Zweck, anderen den eigenen Informationsstand zugänglich zu machen. Dabei dienen diese gleichzeitig der Schulung in der Kunst der freien Rede. Solche Vorträge und Referate müssen adressatenbezogen konzipiert sein, d.h. sie müssen das Vorwissen und die Interessenlage der Zuhörer berücksichtigen, sie müssen sachangemessen strukturiert sein, d.h. die notwendigen Informationen in einer klaren Gliederung beinhalten, und sie müssen rhetorische Mittel nutzen, d.h. Gestik und Mimik, Sprechtempo, -rhythmus und Diktion müssen aufeinander abgestimmt die Wirkung und den Informationsgehalt der Rede unterstützen.

Informationen können aber auch auf schriftlichem Weg übermittelt werden. Ein solches informierendes, sachklärendes Schreiben ist gezielt auf bestimmte Sachverhalte, Adressaten, Situationen und den jeweiligen Informationszweck ausgerichtet und berücksichtigt, so weit wie notwendig, auch vorgegebene Formen und Normen bis hin zu schematisiertem Schriftverkehr.

Dabei sind die aus der Einwegkommunikation resultierenden Schwierigkeiten zu bedenken. Schriftliche Informationen müssen so konzipiert sein, daß sie vom Leser oder der Leserin - auch ohne extraverbalen Kontext und die Chance zu Rückfragen - verstanden werden.

Für mündliches wie schriftliches Informieren müssen Aufgabenstellungen - eingebettet in thematische Unterrichtseinheiten und -projekte - gefunden werden, die lebensnah und schülerorientiert sind, die den Erfahrungshintergrund und die Stoffkompetenz der Schüler und Schülerinnen berücksichtigen und bei denen ein Interesse, Informationen zu erhalten bzw. weiterzugeben, vorausgesetzt werden kann. Hier bieten sich die Beschreibung von Gegenständen, Örtlichkeiten, Wegen, von Personen, Rollen, Typen, von geregelt ablaufenden Vorgängen und die Darstellung von Berufen, Sachgebieten und Sachverhalten aufgrund eigener Recherchen an.

Realsituationen als besonders zwingende und belebende Informationsanlässe werden aufgegriffen, wo immer dies sinnvoll erscheint. In der Regel wird es jedoch darum gehen, Simulationssituationen zu finden und zu arrangieren, die der Realität angenähert sind. Die Komplexität realer Situationen kann so didaktisch reduziert werden, damit bestimmte Aspekte besser ins Blickfeld rücken und bewußt mit ihnen umgegangen werden kann. Gleichzeitig ist damit auch das gezielte Üben abgegrenzter Teilfähigkeiten möglich.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ eigene Informationsdefizite durch gezielte sach- und adressatenangemessene Fragen auffüllen;
- ⇒ Informationsquellen kennen, nutzen und kritisch analysieren;
- ⇒ Sachinformationen unter Verwendung von Fachsprache adressatenbezogen weitergeben;
- ⇒ komplexe Zusammenhänge und Handlungsabläufe funktional, d.h. ausführlich bzw. zusammenfassend, wiedergeben;
- ⇒ bewußt subjektiv bzw. objektiv berichten und beschreiben;
- ⇒ zweckgerichtet und adressatenbewußt unter Verwendung adäquater Sprachmittel und auf entsprechender Sprachebene informieren.

### (3) Diskutieren und argumentieren

Im Rahmen der mündlichen wie der schriftlichen Kommunikation kommt der Schulung der Fähigkeit zum Diskurs ein besonderer Stellenwert zu.

Schüler und Schülerinnen erfahren frühzeitig, daß Sachverhalte unterschiedlich gesehen werden, daß subjektiv begründete Meinungen gegeneinanderstehen, daß es zu Interessenkollisionen kommt. Im Deutschunterricht lernen die Schüler und Schülerinnen - in der Differenzierung zwischen Sach- und Beziehungsebene -, sich nicht vorschnell der Sichtweise anderer anzuschließen oder dagegen zu opponieren, sondern sich in Abwägung von Sachargumenten und persönlichen Interessen eine eigenständige Meinung zu bilden, diese in angemessener sprachlicher Form vorzutragen und unter Wahrung des Gebotes der Fairneß mit den Gesprächspartnern zu diskutieren. Dabei geht es immer darum, das Recht auf eine eigene Stellungnahme zu wahren, diese begründet und unter Nutzung rhetorischer Mittel argumentativ zu vertreten und entsprechend zielgerichtet auf andere Einfluß zu nehmen.

Die gedankliche Auseinandersetzung mit wertbezogenen Themen und Problemstellungen in Form von Meinungsäußerungen, Erörterungen, Stellungnahmen und der direkt auf Personen(gruppen) und Institutionen ausgerichtete, von Interessen und Strategien bestimmte Appell kann - je nach Intention und situativer Gegebenheit - mündlich oder schriftlich erfolgen.

Auch hier bieten sich Themen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Kinder und Jugendlichen, Realsituationen, aktuelle Probleme, aber auch literarische Texte und Filme als Gegenstand der sprachlichen Auseinandersetzung an.

Mit diesem Aufgabenfeld verbunden ist immer die wertende Reflexion der verwendeten sprachlichen Mittel und der den Sprachgebrauch beeinflussenden Faktoren.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ interessengeleitet und adressatenbezogen wirkungsvoll appellieren;
- ⇒ eigene Interessen und Meinungen ausdrücken und begründen;
- ⇒ zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation unterscheiden;
- ⇒ präzise, unmißverständlich und zielgerichtet formulieren;
- ⇒ einen Sachverhalt unter verschiedenen Aspekten betrachten;
- ⇒ abweichende Sichtweisen korrekt wiedergeben;
- ⇒ Argumente begründet zurückweisen;
- ⇒ aus einer Problemerkörterung ein Fazit ziehen.

### (4) Erzählen und freies Gestalten

Mündlich und schriftlich erzählen die Kinder und Jugendlichen von persönlichen Erlebnissen und eindrucksvollen Ereignissen, Vorfällen, Vorgängen aus dem eigenen Erfahrungsbereich genauso wie den Inhalt literarischer Texte und Filme oder selbst erfundene Geschichten.

Dabei müssen sie sich in der Art ihrer Darstellung auf ihre Zuhörer bzw. Leser einstellen, d.h. einschätzen, was des Erzählens wert ist, möglichst anschaulich und spannend erzählen, wirkungsvolle rhetorische Mittel bewußt einsetzen, subjektive Sichtweisen einblenden und gleichzeitig ihre Erzählung so aufbauen, daß der Adressat ihr folgen kann und die beabsichtigte Wirkung erzielt wird.

Das *spontane Schreiben* als von Sach- und Kommunikationszwecken entbundenes zwangloses Niederschreiben eigener Erlebnisse, Eindrücke, Gedanken, Gefühle, Einfälle, Assoziationen, Phantasien ohne Bemühen um eine besondere Gestaltung und ohne Verpflichtung, formalen Ansprüchen zu genügen, dient der ungezwungenen, lustbetonten Selbstdarstellung. Es bietet Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung und -bestärkung und der Entwicklung kreativen Verhaltens im Denken und im Sprachgebrauch. Diesem spontanen Schreiben muß auch im Deutschunterricht Raum gelassen werden, da seine Zwanglosigkeit die Schreiblust fördert und Gelegenheit zur Überwindung von Schreibbarrieren bietet.

Beim *phantasiegeleiteten, literarischen Schreiben* geht es vor allem darum, daß Kinder und Jugendliche ermutigt und befähigt werden, ihre Gedanken, Gefühle, Vorstellungen und Phantasien schreibend auszudrücken und zu gestalten - sei es zur Selbstvergewisserung und -behauptung, als beredtes Dialogangebot, als Appell oder sogar als Irritation und Provokation.

Im Freiraum von Phantasie und sprachlich-literarischem Spiel, insbesondere auch im Schutz von Fiktion, sollen sie sich frei handelnd, denkend und fühlend mit Wirklichkeit auseinandersetzen, sich lustvoll in selbst geschaffenen Szenarien erproben können.

Sie sollen dabei ihre Wahrnehmung schärfen, einen Blick für Details, für Verdecktes, Ungesagtes bekommen, sollen sich einfühlsam in Menschen und Situationen hineinversetzen, ihr Vorstellungsvermögen entfalten und Sprachbewußtsein und -sensibilität ausbilden - selbstverständlich auch Humor, Sprachwitz und Spielfreude.

Durch den spezifisch literarischen Umgang mit Welt (Spiel, Erfindung, Simulation, gedankliches Probehandeln, Hineinversetzen in eine andere Perspektive, Verfremdung ...) können Interesse und produktive Neugier am Vielfältigen, Ungewöhnlichen und Fremden entstehen, kann insbesondere das Fremdverstehen entwickelt werden.

Ziel ist also nicht das Ins-Blaue-hinein-Phantasieren, auch nicht der bloße, unvermittelte Gefühlsausdruck, sondern der auf Wirklichkeit gerichtete, eingreifende Phantasiegebrauch und die sprachliche Verarbeitung und Verdichtung von Gefühltem, Erlebtem usw. in nachvollziehbare, ausdrucksstarke Bilder, Geschichten, die glaubhaft sind, andere zu bewegen vermögen, bei aller Unterhaltungsabsicht sinnliche Erkenntnisprozesse anstreben.

Bei Kindern und Jugendlichen verbindet sich der phantasiebestimmte Umgang mit Wirklichkeitsbereichen sehr häufig mit dem Ausgestalten von Wunschvorstellungen. Um so wichtiger ist es, Aufgabenstellungen zu finden, die nicht nur auf eine bloße Bedürfnisbefriedigung hinauslaufen, sondern auch Wirklichkeits-elemente ins Spiel bringen bzw. den Blick immer wieder auf Wirklichkeit hinlenken.

Phantasiebestimmtes Schreiben in diesem Sinne erfordert also sowohl gedankliche Auseinandersetzung mit realitätsbezogenen Inhalten als auch die Verfügung über sprachliche Mittel, insbesondere den freien, auch experimentellen Umgang mit Sprachmustern; grundlegende sprachliche Fähigkeiten wie treffende Wortwahl, logischer Textaufbau, syntaktische Richtigkeit und Flexibilität sind wie bei den anderen Schreibbereichen unverzichtbar.

Kreative Schreibaufgaben müssen sich inhaltlich auf Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten der Schüler und Schülerinnen beziehen. Bei der Auswahl geeigneter Inhalte und dem Erfinden anregender Aufgabenstellungen muß also besonders darauf geachtet werden, daß sie altersspezifisch die Phantasie-motive und Denk- und Wahrnehmungsweisen der Kinder und Jugendlichen ansprechen.

Es empfiehlt sich auch hier, einen inhaltlichen Zusammenhang mit einer durchgeführten Unterrichtseinheit herzustellen, damit sich die Schüler und Schülerinnen auf genügend Informationen und Einsichten stützen können; unter Umständen muß eine Aufgabenstellung auch über anregendes Zusatzmaterial mit Informationen und kritischem Wissen angereichert werden, damit die Phantasie der Jungen und Mädchen sich produktiv entfalten kann.

Aufgabenstellungen dürfen sich nicht mit der bloßen Angabe eines Themas begnügen, sondern sie müssen selbst bereits einen kreativen Rahmen abstecken, an dem die Schüler und Schülerinnen sich beim Erfinden und Schreiben orientieren können. Sie brauchen ein "Schreibgeländer", an dem sie entlang denken können. So gerät ihre Phantasie immer wieder in Bewegung und bekommt ihr Schreiben zugleich einen Halt.

Gelenkte und "abgesicherte" Aufgabenstellungen in diesem Sinne engen die Kinder und Jugendlichen keinesfalls ein - im Gegenteil: durch das konsequente Sich-Einlassen auf einen Blickwinkel oder ein kreatives Schreibmuster gewinnen die Schüler und Schülerinnen Sicherheit und Selbstvertrauen, und ihre Phantasie kann arbeiten. Die scheinbare Einengung wird zum schreibstimulierenden Faktor.

Durch die Form der Aufgabenstellung bzw. durch eine zusätzliche Erläuterung muß den Schülern und Schülerinnen deutlich werden, um was es gehen soll, also was die inhaltlichen und sprachlichen Intentionen ihres kreativen Schreibens sein sollen. Je klarer die "Spielregeln" des Schreibens und das inhaltliche Feld des Phantasierens vorab umrissen werden, desto eher sind befriedigende Ergebnisse zu erwarten.

Zum Erlernen eines differenzierten und exakten Sprachgebrauchs gehört auch die Erfahrung der Schüler und Schülerinnen, daß fiktionales Schreiben nicht aus dem spontanen Hinschreiben bloßer Einfälle und Phantastereien besteht, sondern aus geduldiger Arbeit, bei der das Erfundene genauso schrittweise, präzise und anschaulich gestaltet werden muß wie bei der Darstellung von Wirklichem. Dabei muß auch die Wirkung auf den Leser bedacht werden.

Phantasie und Schreiblust entstehen nicht von selbst, sie müssen geweckt werden. Spätestens ab der Pubertät ist das phantasiegeleitete Schreiben für die Jugendlichen keine Selbstverständlichkeit mehr. Der Verlust kindlich-naiver Phantasie, der einsetzende Realitätssinn und die Verunsicherung des eigenen Ichs wirken schreibhemmend. Die extensive Befriedigung der Phantasiebedürfnisse durch die Medien fördert nicht gerade eigene ästhetische Aktivitäten, zumal wenn sie visuell nicht greifbar und mit der Mühe des Schreibens verbunden sind.

Um so notwendiger ist es, die Phantasie der Schüler und Schülerinnen zu (re)aktivieren, ihre Vorstellungskraft herauszufordern und ihre Schreiblust in Verbindung mit Erfolgserlebnissen anzustacheln.

#### (5) Rechtschreibung

Notwendige Voraussetzung für effektives Rechtschreiblernen ist eine grundsätzlich positive Einstellung zum Schreiben, ein daraus resultierendes Interesse am "richtigen Schreiben" und daraus erwachsend die Entwicklung einer Sensibilität für mögliche Fehler, mögliche Schwierigkeiten. Nur was fragwürdig erscheint, kann mit Hilfe von Rechtschreibwissen oder Nachschlagewerken überprüft werden. Die Menge von Fragwürdigkeiten muß durch planvolles Üben im Laufe der Schulzeit so weit reduziert werden, daß es zu einer möglichst weitgehenden Automatisierung und damit Ökonomisierung des Schreibprozesses kommt. Die Vielfalt der möglichen Rechtschreibprobleme, sowie die beträchtlichen Differenzen innerhalb einer Jahrgangsstufe im Hinblick auf Fehlerquoten und Fehlerschwerpunkte verlangen ein Höchstmaß an individualisiertem und selbständigem Lernen.

Die Kinder und Jugendlichen müssen zunehmend Sensibilität für mögliche Fehler entwickeln, um sie zu vermeiden oder korrigieren zu können. Dazu gehört ein souveräner Umgang mit Nachschlagewerken.

Die Schüler und Schülerinnen müssen aufmerksam werden auf ihre persönlichen Rechtschreibschwierigkeiten, um selbständig üben zu können, gemäß ihrem persönlichen Lerntempo und mit den für sie jeweils optimalen Übungsformen.

Wegen der großen individuellen Unterschiede bei den Lernvoraussetzungen müssen beim Übungsangebot alle am Lernprozeß beteiligten Wahrnehmungsfelder berücksichtigt werden und optisch/visuelle, akustische, sprech- und schreibmotorische Übungsformen genauso angeboten werden wie Aufgaben, die auf semantisches, kognitives oder mnemotechnisches Lernen ausgerichtet sind. Die Auswahl des Wortmaterials, das besonders geübt werden oder exemplarischen Charakter haben soll, muß sich primär am realen Sprachgebrauch orientieren (Übungsgrundwortschatz, in Anknüpfung an die Praxis der Grundschule). Erst wenn die Schreibweise der einzelnen Wörter gesichert ist, ist eine Übertragung und Aktualisierung anhand von fremden und eigenen Texten sinnvoll. Bei der Zusammenstellung des Wortmaterials für einzelne Übungen darf es nicht zu Interferenzerscheinungen kommen. Der Übungserfolg muß durch Wiederholungen gesichert werden. Kurze, über einen längeren Zeitraum verteilte Wiederholungen sind dabei wesentlich erfolgreicher als langes gehäuftes Üben.

Überprüfungs- und Korrekturmaßnahmen sollten auch das Richtige/Gekonnte hervorheben und nicht nur das Falsche/Noch-nicht-Gekonnte in den Mittelpunkt stellen, um Bestätigungslernen zu ermöglichen. Positiv für den längerfristigen Lernerfolg sind unmittelbare Korrekturen, die noch auf ein aktuelles Interesse am Richtig-Schreiben bei den Schülern und Schülerinnen stoßen. In den Lernprozeß sinnvoll integrierte Korrekturen sollten außerdem je nach Art und Umfang der Rechtschreibschwäche differenziert sein von minimalen Hilfestellungen bis hin zu ausgewählten Übungen zu speziellen Problemen.

Eine Zuweisung der verschiedenen Rechtschreibprobleme zur Bearbeitung auf bestimmten Jahrgangsstufen kann nicht vorgenommen werden, weil sie im Widerspruch zu diesem Grundverständnis stünde. Im methodischen Bereich hingegen muß sich der Lernaufbau am Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen orientieren, bezogen auf die verschiedenen Möglichkeiten zur Fehlervermeidung, zum selbständigen Üben und Korrigieren.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ Kenntnis und Anwendung der orthographischen Prinzipien,
- ⇒ Fehlersensibilität,
- ⇒ Strategien der Fehlervermeidung,
- ⇒ Umgang mit Nachschlagewerken,
- ⇒ Selbstkorrektur,
- ⇒ weitgehend automatisierte Anwendung der korrekten Schreibweise.



## (6) Grammatik

Grammatikunterricht soll den Schülern und Schülerinnen helfen, mittels grammatischer Kenntnisse und Operationen normgerecht und zielbewußt, präziser und eindeutiger zu formulieren und zu erkennen, wie man sprachliche Äußerungen in ihrer Struktur, Bedeutung und Intention entschlüsseln kann. Im Sinne einer Gebrauchsgrammatik sollen die Schüler und Schülerinnen vorrangig ein unmittelbar praktisches Grammatikwissen erwerben.

Sie sollen zunächst praktisch, dann zunehmend gedanklich grammatische Operationen ausführen können, die ihnen beim schriftlichen Formulieren, bei der Rechtschreibung und beim Erlesen und Verstehen von Sätzen und Texten hilfreich sind (z.B. Satzproben). Über das verlangsamte Einüben sollen sie lernen, diese Operationen zunehmend routinemäßig als Teil ihres eigenen Schreib- und Leseprozesses auszuführen.

Weiterhin sollen sie grammatische Kenntnisse erwerben und Erfahrungen sammeln, die ihnen bei der Analyse und Beurteilung sprachlicher Äußerungen nützlich sind (z.B. im Hinblick auf Funktionen des Adjektivs oder die Bedeutung von Sprachstilen wie etwa des Nominalstils).

Grammatik darf den Schülern und Schülerinnen nicht als Selbstzweck und abgehobenes Wissen erscheinen. Grammatische Einführungsphasen im Sinne von Information und Überblick müssen ohne ausschweifendes Theoretisieren in Sprachoperationen der Schüler und Schülerinnen überführt werden. Erst im praktischen Umgang mit Sprache veranschaulicht sich für die Schüler und Schülerinnen, was Grammatik heißt und inwieweit entsprechende Kenntnisse und Reflexionen wichtig und nützlich sind. Im handelnden Umgang mit Grammatik stellen Sprachspiele und kreative Übungen, die im sprachlichen Erfahrungsbereich der Kinder und Jugendlichen liegen, eine wichtige pädagogische Alternative zu streng linguistischen Operationen dar.

Grammatische Reflexionen und Übungen sollten - soweit machbar - mit anderen Aufgaben des Deutschunterrichts verbunden werden (integrierter Grammatikunterricht), d.h. im Zusammenhang stehen mit Schreibaufgaben, der Auseinandersetzung mit Texten usw..

Grammatikunterricht kann häufig auch situativ stattfinden, d.h. Gelegenheitssituationen sollten genutzt werden, in denen ein sprachliches Problem/eine sprachliche Aufgabe den Rückgriff auf grammatische Sachverhalte notwendig macht oder zumindest lohnend erscheinen läßt:

Dabei müssen wichtige grammatische Begriffe häufig wiederverwendet werden, so daß sie sich als gewohnheitsmäßige Fachsprache bei den Schülern und Schülerinnen "einschleifen".

Der Grammatikunterricht - ob integriert, situativ oder eigenständig - ist angewiesen auf Merkhilfen, Übersichten bzw. Veranschaulichungshilfen, wie sie z.B. selbsterstellte Wandtafeln zu den Wortarten und Satzgliedern bieten können.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ Die wichtigsten syntaktischen Strukturen erkennen und mit ihnen umgehen;
- ⇒ die wichtigsten Wortarten im Hinblick auf Form und Funktion unterscheiden;
- ⇒ grammatische Kenntnisse und Operationen bei der Formulierung, Überarbeitung und Analyse von Texten als Hilfsmittel nutzen (z.B. bestimmte Zeitverhältnisse mit Hilfe der Tempusformen des Verbs ausdrücken/bestimmte logische Beziehungen in Form von Satzverknüpfungen darstellen/die Korrektheit von Endungen überprüfen/Rechtschreibung).

### 3.2 Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"

Lesen ist kein passives Konsumieren von Texten, sondern es verlangt vom Leser aktives Handeln, die Dekodierung von Zeichen - von Piktogrammen bis hin zu komplexen künstlerischen oder wissenschaftlichen schriftlichen Darstellungen -, die intellektuelle Auseinandersetzung, um einen Text zu verstehen, kritische Reflexion, um einen Text zu bewerten, die Freisetzung von Phantasie und Kreativität, um über den konkreten Text hinaus die eigenen Vorstellungen und Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Das bedeutet für den Deutschunterricht die Notwendigkeit,

- alle Möglichkeiten zu nutzen, die das Lesen im engeren Sinne fördern,
- bei der Textauswahl ein besonderes Augenmerk auf den Entwicklungsstand und Erfahrungshintergrund der Kinder und Jugendlichen zu legen, neben literarischen auch Sach- und Gebrauchstexte, neben Printmedien auch die anderen Medien einzubeziehen,
- handlungsbezogene Zugänge zu Texten und Möglichkeiten ihrer kreativen Verarbeitung zu nutzen.

### (1) Leseförderung

Der Siegeszug der audiovisuellen Medien hat das Lesen als faszinierende Freizeitbeschäftigung bei vielen Kindern und Jugendlichen in den Hintergrund gedrängt.

Lesen war niemals eine Selbstverständlichkeit - heute wird schon allein durch vielfältige attraktive Freizeitangebote die Zeit, die für Lesen bleibt (so man es denn möchte), reduziert. Fernsehen als liebste Freizeitbeschäftigung unserer Kinder und Jugendlichen (und nicht nur ihre) birgt im Zusammenhang mit Leselust und Lesefrust ganz besondere Probleme. Das Buch hat es schwer, weil es an seine Rezipienten ungleich höhere Ansprüche stellt:

- Es verlangt ausschließliche Konzentration, Muße; eine "Nebenbei-Nutzung" wie bei Fernsehen oder Radio ist nicht möglich.
- Lesen erfordert Stille; der Leser muß die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen.
- Ein Leser muß aktiv sein: Lesen erfordert Phantasie, um die gedruckten Buchstaben mit Lebendigkeit zu erfüllen. Im Kopf müssen sich Bilder einstellen, jeder Leser muß seine Lektüre selbst interpretieren, illustrieren. Die individuelle innere Gestaltungskraft des Lesers ist gefordert, darf oder muß sich entfalten.
- Lesen setzt - anders als Hören und Sehen - die Beherrschung einer (Kultur-)Technik voraus.
- Je weniger diese Technik beherrscht wird, desto mühevoller ist die Lektüre, desto weniger Genuß wird sie vermitteln, desto seltener wird gelesen werden.

In diesen Ansprüchen offenbart sich bereits, warum auf Lesekultur nicht verzichtet werden kann, welche Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung Lesen bietet, die von anderen Medien nicht übernommen oder ersetzt werden können.

Literaturunterricht sollte so angelegt sein, daß er Leseförderung betreibt. Er darf nicht primär daran interessiert sein, für sich selbst bessere Grundlagen zu schaffen, sondern durch eine Stärkung des Freizeit-Lesens sollte Leseförderung zu einer Erziehung beitragen, deren Ziel ein aktives, zur Muße fähiges, mit Phantasie und Kreativität begabtes Individuum ist, das die Angebote der Literatur nutzen kann zur Erweiterung des eigenen Weltbildes, zur Herausbildung von Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber Andersartigem, zur Bewältigung persönlicher Problemsituationen.

Kinder- und Jugendbücher eignen sich - besonders wenn erst noch Lesemotivation geschaffen werden muß - besser als die sogenannte Erwachsenenliteratur, weil sie Schüler und Schülerinnen meist unmittelbarer ansprechen; viele bieten Wahrnehmungs-, Denk- und Vorstellungsmuster für die altersspezifischen Lebenssituationen ihrer jungen Leserinnen und Leser an. Durch die hohe literarische Qualität, die viele Kinder- und Jugendbücher haben, sind sie hervorragend geeignet für die Hinführung zu Literatur überhaupt.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auch dem *Vorlesen* gewidmet werden. Gutes, spannendes Vorlesen eignet sich hervorragend

- zum Neugierigmachen auf Bücher,
- zum Kennenlernen verschiedenster literarischer Formen (deren aufwendige Bearbeitung im Unterricht oft nur in Einzelfällen geleistet werden kann),
- zur Förderung von Muße und Konzentration.

Zuhören-Können wird dabei gleichzeitig als besondere Qualität - allzu häufig vernachlässigt - des gemeinsamen Erlebens, eines besonderen Miteinanderumgehens und des entspannten Auf-sich-Wirkens, wie andere durch ihren Vortrag einen Text gestalten, gefördert.

### *Maßnahmen zur Leseförderung:*

- Bibliotheksbesuche
- Orientierung auf dem Buchmarkt (Verlagsprospekte, Empfehlungslisten, Besuch von Buchhandlungen, Ausstellungen...)
- Einrichtung einer Klassenbücherei
- Bücherwoche an der Schule (Ausstellung, Tauschbörse, Vorlese-Angebote...)
- Bücherstunden: Regelmäßiges Vorstellen von Lieblingsbüchern (mit Vorlesen, kleinen Funksendungen, Buchprospektseiten...)
- Vorlesestunden des Lehrers/der Lehrerin (ohne Bearbeitungsdruck)
- Autoren in Wort, Bild, Ton vorstellen und so auf sie neugierig machen
- Autorenlesungen
- Projektwoche zum Thema Buch, Schreiben...
- Angebote im Wahlpflichtunterricht: Kritiken schreiben, Bücher vorstellen (Info), Empfehlungslisten zusammenstellen...
- Lesetagebuch führen lassen

### *(2) Umgang mit literarischen Texten*

Literatur gibt dem Leser und der Leserin die Möglichkeit, neue Erfahrungsbereiche zu erschließen, sich in fremde (Gedanken)Welten hineinzusetzen und so die engen Grenzen der alltäglichen Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, der eigenen Biographie und Zeitgenossenschaft zu überschreiten. Sie dient als Medium der Selbstvergewisserung und Selbstfindung, bietet Orientierung.

Literatur entzieht sich aber häufig dem vorschnellen Verstehen, sie wirft Fragen auf, muß als Impuls zur Auseinandersetzung begriffen werden; die innere Logik, das Bedeutungsgeflecht und die Struktur eines Textes werden als Widerstand erfahren; Literatur wird so zum Medium des Nachdenkens, der Diskussion und Verständigung. Ein Text läßt - je nach Erfahrungsvoraussetzungen und interpretatorischem Ansatz - ganz unterschiedliche Deutungen zu. Die Schüler und Schülerinnen entdecken einen Text nicht nur für sich selbst, sondern können die Berechtigung unterschiedlicher Deutungsansätze am Text überprüfen. Das setzt detailgenaue Textarbeit voraus. Für einen sachgerechten Umgang mit Literatur ist es aber oft auch notwendig, das "Handwerkszeug" eines Autors und den sozialhistorischen und kulturellen Kontext eines Werkes zu kennen.

Wichtigste Aufgabe des Umgangs mit literarischen Texten ist es, Lust an der Literatur zu wecken.

Bei der Textauswahl müssen die Lesemotive und die Verstehensvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden; dabei sollten Texte aus verschiedenen literarischen Epochen, von verschiedenen Autoren und vor allem Autorinnen einbezogen werden.

Der Literaturunterricht muß sowohl Phantasie und Vorstellungsvermögen als auch die Reflexionsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen ansprechen. Dabei sollten sich produktionsorientierte, sinnliche Formen des Umgangs mit Literatur und abstrakt-begriffliche Analyse ergänzen. Eine Fülle von kreativ-produktiven Verfahrensweisen (z.B. Schreibaufgaben, szenische Interpretationen) gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Texte für sich in Gebrauch zu nehmen und mit Bedeutung zu füllen, ohne sie in ihrer Eigenart aus dem Blick zu verlieren. Insbesondere bestimmte Formen von Lyrik erschließen sich häufig erst, wenn sie auswendig gelernt und gestaltend vorgetragen werden.

#### *In diesem Zusammenhang angestrebte Qualifikationen:*

- ⇒ Einen literarischen Text genau und konzentriert aufnehmen,
- ⇒ einen literarischen Text angemessen vortragen,
- ⇒ längere Texte im Zusammenhang überschauen,
- ⇒ das eigene Vorstellungsvermögen aktivieren,
- ⇒ über Gefühlsreaktionen nachdenken und sprechen,
- ⇒ einen literarischen Text auch als Frage begreifen,
- ⇒ sich mit der historischen Dimension eines Textes vertraut machen,
- ⇒ die Wirkung des Textes und mögliche Aussageabsichten von seiner spezifischen Machart ableiten,
- ⇒ eigene Denk- und Wahrnehmungsmuster bewußter und distanzierter einschätzen,
- ⇒ den Erkenntniswert eines Textes für die Verarbeitung eigener Erfahrungen und Wahrnehmungen begreifen,
- ⇒ die inhaltliche Tendenz eines literarischen Textes kritisch einschätzen,

⇒ Texte und ihre Wirkung mit Blick auf bestimmte Herstellungs-, Verteilungs- und Rezeptionsbedingungen einschätzen.

### (3) Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten

Der Deutschunterricht muß neben literarischen auch expositorische Texte berücksichtigen. Sie werden - auch kritisch - im Hinblick auf ihren Informationswert, ihren Appellcharakter oder die Argumentationsweise gelesen. Der Umgang mit informativen, appellativen, regulativen und argumentativen Texten eröffnet den jungen Menschen Erfahrungs- und Handlungsspielräume auch im Blick auf ihr späteres (Berufs)Leben in einer modernen Industriegesellschaft.

Die Fähigkeit, sich mit Hilfe von Sach- und Gebrauchstexten zu informieren, ist eine wichtige Grundlage für den Unterricht in verschiedenen Fächern, wobei die Schwerpunkte unterschiedlich sind. Auch wenn im Rahmen des Deutschunterrichts Methodenbewußtsein und Sprachbetrachtung im Vordergrund stehen, ist es hier wichtig, bei der Themenauswahl das Sach- und Forschungsinteresse der Schüler und Schülerinnen zu nutzen und expositorische Texte in Verwendungszusammenhänge einzubetten und in thematische Unterrichtseinheiten zu integrieren. Solche Texte stellen Informationen bereit, liefern Argumente, sind aber auch selbst Unterrichtsgegenstand, an dem Methoden der Texterschließung und -analyse geübt werden. Sie bieten eine Fülle von Möglichkeiten der produktiven Nutzung.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ Kennen und Nutzen von Informationsquellen (z.B. Lexika, Fachbücher und -zeitschriften, Zeitungen) und -zentren (z.B. Bibliotheken, Buchhandlungen, Archive);
- ⇒ Informationentnahme aus Texten:
  - Fähigkeit zu ökonomisch-überfliegendem Lesen, um einen Überblick zu erhalten;
  - Fähigkeit zu konzentriert-intensivem Lesen, um Informationen auch genau und im Detail aufzunehmen;
  - Arbeitstechniken und Verfahrensweisen zur Texterschließung (z.B. Zeilen numerieren/Textstellen und Schlüsselbegriffe markieren/Stichwörter anbringen/schwierige Textstellen aus dem Kontext bzw. mit Hilfsmitteln erschließen/Text in Mitteilungsschritte gliedern, ggf. Zwischenüberschriften setzen/Hauptgedanken herausarbeiten/exzerpieren);
  - Fähigkeit, Textaussagen und Informationen mündlich/schriftlich zielgerichtet wiederzugeben bzw. zusammenzufassen;
- ⇒ Überprüfen des Informationswertes eines Textes (eigene Beobachtungen und Erfahrungen heranziehen, andere Informationsquellen berücksichtigen usw.);
- ⇒ Untersuchen von Rhetorik und Struktur eines Textes;
- ⇒ Kritische Einschätzung des Textes im Hinblick auf Inhalt, Sprachgebrauch, Absicht und Wirkung.

### (4) Umgang mit Medien

Der Deutschunterricht knüpft an die Alltagserfahrungen, die Kenntnisse und Interessenlagen der Kinder und Jugendlichen an. Er gibt ihnen einen Überblick über die wichtigsten, sie umgebenden Medien, befähigt sie zum verantwortlichen Umgang und zur kritisch-distanzierten Betrachtung und sensibilisiert sie für ihre Gefahren, aber auch Chancen.

Das heutige Medienangebot eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Information, des Lernens, der Kommunikation und der Unterhaltung. Kinder und Jugendliche nutzen diese Möglichkeiten intensiv und extensiv. Gerade die elektronischen Medien verleiten aufgrund ihrer Faszinationskraft zu unkritischer Rezeption. Der Unterricht muß deshalb den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit zur Aufarbeitung ihrer von Medien bestimmten Erfahrungen und Probleme bieten, dabei sollte das Interesse der jungen Menschen, hinter die Kulissen zu schauen und zu erfahren, wie Medien gemacht werden, genutzt werden für eine im wachsenden Maße kritische, aber nicht einseitig abwertende und moralisierende Analyse von Wirkungsweisen in individual- und sozialpsychologischem Zusammenhang.

Moderne Medien haben oft eine "faszinierende" Wirkung auf Kinder und Jugendliche und führen zum Ausblenden anderer Wahrnehmungen, gerade deshalb muß im Unterricht die tätig-produktive Auseinandersetzung gleichberechtigt neben Information und Analyse stehen. Erst durch das eigene Tun werden wichtige Einblicke in Produktionsvorgänge und Strukturen möglich und die Faszination und bewußtseinsbildende Wirkung von Medien begreifbar.

Neben der Rezeption und Analyse der Massenmedien weisen z.B. die Möglichkeiten der Textverarbeitung sowie der Bereich der Literaturverfilmung enge Bezüge zu den traditionellen Arbeitsgebieten des Deutschunterrichts auf und bieten sich für einen handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit den neuen Medien an.

In diesem Zusammenhang angestrebte *Qualifikationen*:

- ⇒ Medien, ihre Funktionsweise und typischen Merkmale kennen;
- ⇒ mit der Sprache der Medien vertraut sein;
- ⇒ den Zusammenhang zwischen Text und Bild erkennen;
- ⇒ implizite und latente Aussagen wahrnehmen;
- ⇒ Überredungs- und Überzeugungsstrategien ermitteln;
- ⇒ über Medien vermittelte Informationen nutzen;
- ⇒ mit dem Computer als Schreibgerät umgehen;
- ⇒ Medien für eigene Zwecke kreativ nutzen.

### **3.3 Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"**

Dadurch, daß sie als eigener Arbeitsbereich herausgehoben wird, soll "Kulturelle Praxis" ausdrücklich als Bildungsauftrag des Deutschunterrichts bestimmt werden.

Gegenüber einem weiten Kulturbegriff, der alle menschlichen Tätigkeiten und Lebensformen umfaßt, meint "Kulturelle Praxis" hier - vom Fach Deutsch aus gesehen - vornehmlich die kreative Betätigung im ästhetisch-künstlerischen Bereich von Literatur, Darstellendem Spiel, Hörspiel usw. und die damit verbundenen spezifischen Interaktionsformen (z.B. Lesung, Aufführung).

Des weiteren sollen jedoch auch größere Informations- und Kommunikationsvorhaben der Schüler und Schülerinnen (z.B. Klassenzeitung, Infostand) und "kultivierte" Formen des geselligen Zusammenlebens (z.B. Feste gestalten/feiern) mit eingeschlossen sein.

Die Heranwachsenden leben heute vielfach in einer "vorgefertigten Welt", in der ihre sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten auf schnell wechselnde optische und akustische Sinnesreize reduziert werden. Gleichzeitig dringen mit der Ausbreitung der modernen Informationstechnologien instrumentelles Denken und entsinnlichte Formen der Kommunikation vor. Angesichts dieser Situation muß die Schule zu einem Ort von Lebenskultur und Sinnorientierung werden; zu einem Ort, an dem Kinder und Jugendliche in gelebter Nähe zu Gleichaltrigen ihr Selbst- und Weltverständnis und ihr Vertrauen in die eigenen Kräfte ausbilden können.

Als sinnlich-symbolische Form der Auseinandersetzung und des Eingreifens in Wirklichkeit (Probedenken/ Probehandeln) vermag ästhetisches Tun den Blick freizuhalten für Lebensalternativen und Sinngebungen, gewährt es Spielraum für Subjektivität. Der Zusammenhang von Denken, Fühlen und Handeln wird in befriedigender Weise erfahrbar und erscheint als bewahrens- und erstrebenswert.

Der Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis" beschert dem Deutschunterricht nicht völlig neue Ziele und Inhalte. Er bedeutet primär ein anderes Lernen, d.h. er ist in vielem identisch mit den Zielsetzungen und Aufgaben der anderen Arbeitsbereiche, die er jedoch konsequenter über die kreative Eigentätigkeit der Schüler und Schülerinnen verfolgt. Insofern beinhaltet er immer auch Schreib- und Literaturunterricht. In der stets realen Situation kultureller Werkstattarbeit und der Veröffentlichung der Produkte fördert er vor allem die praktische Kommunikationsfähigkeit und die soziale Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

#### **Projektvorschläge**

Aufgrund des besonderen Charakters des Arbeitsbereichs "Kulturelle Praxis" wird hier auf eine lehrplanmäßige Festlegung verzichtet, zumal sich der überwiegende Teil der Vorschläge prinzipiell für alle Jahrgangsstufen eignet.

Bei der nachfolgenden Aufzählung müssen all die Aktivitäten vor, nach und um das konkrete Projekt herum mitbedacht werden, z.B. die handwerkliche und künstlerische Herstellung von literarischen Veröffentlichungen, Werbung und Vertrieb, Vorstellungen und Lesungen usw.. Auch die mögliche Einbeziehung von Autoren, Künstlern, Fachleuten usw. von außerhalb oder die mögliche Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen werden nicht eigens genannt, können aber die Projektarbeit erheblich bereichern, ihr einen

größeren Ernstcharakter verleihen und ein allzu eingeschränktes Verständnis von Schule und Unterricht überwinden helfen. Häufig ist die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll, wenn nicht unumgänglich.

*Literarische und journalistische Schreibprojekte und Veröffentlichungsvorhaben:*

- Gemeinschaftsromane (Klassen- oder Gruppenromane)
- Anthologien literarisch-kreativer Schülertexte zu bestimmten Themen (z.B. Liebe, Tiere/Tierschutz, Natur, unsere Stadt/unser Dorf ...) oder zu bestimmten Textarten, Genres (z.B. Gedichte, visuelle Texte, Parodien, Satiren, Fabeln, Märchen/Märchenvarianten, Kriminal- oder Science-Fiction-Erzählungen usw.)
- Erinnerungsbücher (Wanderfahrt, Landschulheimaufenthalt, Unsere Klasse usw.)
- Literatur- und Kunstkalender (z.B. selbstgeschriebene Gedichte zu ausgewählten Fotos, Gemälden, Zeichnungen; eigene Bilder - eigene Texte; jahreszeit- und jahresablaufbezogene Text- und Bildproduktionen, eigene Geburtstagsblätter usw.)
- Zusammenstellung alternativer "Lesebücher" für Gleichaltrige (Lieblingstexte der Klasse)
- Klassen- bzw. Schülerzeitung (als Wandzeitung oder Zeitschrift; z.B. auch als Tageszeitung zu Projektwochen oder Landschulaufenthalten)
- Informationsbroschüren (z.B. Leseratgeber/Schnüffelbuch, Bibliotheksführer für Gleichaltrige, Freizeitführer für Jugendliche, Zoo-/Museumsführer für Kinder, Reiseführer für Jugendliche, Kochbuch, Spielbuch, Buch der Zaubertricks, Reise- und Kulturführer der Heimatländer ausländischer Mitschüler...)
- Ausstellungsprojekte: Bild-/Textdokumentationen (z.B. zu Waldsterben, Jugendliche-Erwachsene, Menschenrechte, Krieg-Frieden, Heimatländer ausländischer Schüler, BILD-Zeitung usw.) und Buchausstellungen (empfehlenswerte Jugendbücher, themenbezogene Buchausstellungen), verbunden mit Katalogen und Programmheften

*Künstlerische und journalistische Medienproduktionen im Bereich von Film, Fotografie und Tonband:*

- eigene künstlerische (Kurz-)Filme
- Verfilmung von Jugendbüchern
- Reportagen, Features, Dokumentationen (z.B. Schulfest, Projektwoche)
- Fernsehsendungen für besondere Zielgruppen (z.B. Kindergarten, Grundschule, Altersheim)
- regionales Fernsehen (aktuelles Geschehen am Ort)
- Fernsehparodien (z.B. Familienserien, Werbung, Shows)
- eigene künstlerische Hörspiele
- Hörspielfassungen von Jugendbüchern
- "Wir machen unseren eigenen Schulfunk" - Schüler machen Schulfunk für die eigene Schule, stellen Sendungen her und bieten sie den Lehrern/Klassen auf Kassetten zum Ausleihen an
- Fotoromane/-geschichten
- eigene, mit Texten versehene Fotos in Verbindung mit literarischen und journalistischen Veröffentlichungsvorhaben

*Theaterarbeit:*

- Alle Arten des Darstellenden Spiels (eigene Stücke, nach Spielvorlagen; Bühnentheater, Pantomime, Puppentheater, Schattentheater usw.)
- Shows, Kabarett, Unterhaltungsaktionen

*Gestaltung und Durchführung von Festen, Feiern, Unterhaltungsveranstaltungen:*

- Klassen-/Schulfeste, Elternabende usw. zu besonderen Anlässen (z.B. Baumpflanzung, Empfang des neuen Schülerjahrgangs usw.) oder für besondere Zielgruppen Kindergarten, Altersheim usw.).

## B UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL

### 1. Hinweise

#### 1.1 Unterrichtsformen

Von seinen unterschiedlichen Zielsetzungen her kann der Deutschunterricht nicht nach dem immer gleichen Schema ablaufen. Er muß - abgestimmt auf den jeweiligen Inhalt - alle Grundformen der Unterrichtsorganisation nutzen:

##### Thematische Unterrichtseinheit

Im Mittelpunkt steht eine motivierende Thematik aus dem Erfahrungsbereich der Kinder und Jugendlichen, auf die sich das sprachliche Lernen inhaltlich bezieht.

Im Prinzip sind dabei alle Arbeitsbereiche gefragt, so daß es zu einem fruchtbaren Wechselspiel von Lesen, Sprechen, Schreiben und Reflektieren über Sprache kommt. Die verschiedenen sprachlichen Tätigkeiten dienen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik - umgekehrt gewährleistet die Thematik, daß die Schüler und Schülerinnen ihre sprachlichen Fähigkeiten an einer Sache erproben und entwickeln, die sie kennen bzw. noch besser kennenlernen. Die Thematik verhindert so einen bloß formalen Sprachunterricht, sie bindet notwendigerweise das sprachliche Lernen an die Wahrnehmung und gedankliche Durchdringung von Wirklichkeit.

##### Projekt

Projekte im Deutschunterricht ermöglichen vor allem, daß die Schüler und Schülerinnen ihre sprachlichen Fähigkeiten in einem realen Handlungszusammenhang erweitern - daß sie also statt einer Simulation eine ernsthafte Vorgabe von Personen, Gegenständen und Inhalten haben, auf die sie ihre sprachlichen Aktivitäten beziehen. Motiv und Korrektiv für das sprachliche Handeln/Lernen ist das Projektziel mit seinen Notwendigkeiten selbst - weniger bzw. nicht allein der belehrende Lehrer oder die Lehrerin.

##### Übung/Lernspiel

Eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fach Deutsch kann nicht nur im (oft komplexen) Gebrauchszusammenhang, sondern muß durch gezielte und oft zeitaufwendige Übungsmaßnahmen erworben werden.

Das gilt z.B. für

- die Rechtschreibung,
- spezielle Schreibfähigkeiten,
- das inhaltsgliedernde Erlesen/Erschließen von Texten,
- das schnelle und richtige Benutzen von Nachschlagewerken.

Viele Übungserfordernisse können in Form von funktionalen Lernspielen eingelöst werden, deren Eigenwert in ihrem geselligen und experimentellen Charakter begründet ist.

##### Kleiner Lehrgang

Ein lehrgangsmäßiges Vorgehen, bei dem der Lehrer oder die Lehrerin im strengen Sinn lehrt, nach einem Lernprogramm vorgeht und Kenntnisse per Information, Erklärung und Demonstration vermittelt, ist nur bei wenigen fachspezifischen Unterrichtsinhalten angebracht. Zu nennen wären Einführungen in grammatische Sachverhalte, die eine systematische Darbietungsabfolge verlangen, oder lehrgangshafte Übungskurse zum einsichtigen Erwerb einer Arbeitstechnik. Sinnvoll sind solche Lehrgänge erst, wenn sie mit einer durchdachten Übungskette verbunden werden, d.h. wenn Information und Erklärung im Wechsel mit eigenem Ausprobieren und Anwenden stattfinden.

## Kontinuierliche Unterrichtseinrichtungen

Hiermit sind all jene pädagogischen Rituale gemeint, die als selbstverständliche, regelmäßige Einrichtungen in festgelegter oder loser Zeitabfolge einem bestimmten Anliegen in besonderer Weise gerecht werden sollen, z.B.:

- Einrichtungen zur Leseförderung (u.a. Vorstellung von Lieblingsbüchern bzw. empfehlenswerten Büchern nach einem abgesprochenen Verfahren),
- Einrichtungen zum Rechtschreibtraining (u.a. regelmäßiger Einsatz einer Rechtschreib-Übungskartei, mit der die Schüler und Schülerinnen selbständig arbeiten),
- Einrichtungen zur Förderung angstfreien Sprechens (u.a. Erzählen, "freier Vortrag" als Regelveranstaltung, bei der jeder Schüler und jede Schülerin einmal zu einem von ihm bevorzugten Thema drankommt).

### **1.2 Verbindlichkeit**

Der hier vorliegende Rahmenplan beschreibt in der linken Spalte die Anforderungen in den Aufgabenfeldern und Unterrichtsinhalten für alle Schulformen (Kerncurriculum). Diese sind verbindlich, wobei die Zeiteile und die Intensität der Bearbeitung je nach Lerngruppe unterschiedlich sein können.

Die Bearbeitung der verbindlichen Aufgabenfelder soll grundsätzlich nicht die gesamte zur Verfügung stehende Unterrichtszeit umfassen. Zur möglichen Vertiefung und Akzentuierung werden Hinweise in den Einzelplänen für die Jahrgangsstufen gegeben.

### **1.3 Bildungsgänge**

Die im allgemeinen Teil ausgewiesenen Aufgaben und Zielsetzungen des Deutschunterrichts und die damit verbundenen didaktischen Grundsätze sind gemeinsame Grundlage für alle Bildungsgänge im Bereich der Mittelstufe (Sekundarstufe I), denn eine differenzierte Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache ist für den Übergang in eine Berufsausbildung ebenso unverzichtbar wie für den Übergang in berufsqualifizierende Bildungsgänge der Oberstufe (Sekundarstufe II) oder für den Übergang in studienqualifizierende Bildungsgänge der Oberstufe (Sekundarstufe II).

Ausgehend von der Forderung nach einem schülerorientierten Deutschunterricht, der die jeweiligen Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin und der Lerngruppe in ihrer Gesamtheit berücksichtigt, ergeben sich jedoch für die verschiedenen Bildungsgänge unterschiedliche Akzentuierungen im Bereich der Unterrichtsinhalte, der Themen- und Textauswahl, der Komplexität der Aufgabenstellungen, des Abstraktionsniveaus und hinsichtlich der Souveränität in der Handhabung der erworbenen Qualifikationen.

Der Rahmenplan für das Fach Deutsch gilt für die Jahrgangsstufen 5 - 10 und beschreibt damit die Anforderungen für den *Mittleren Bildungsabschluß*.

Bei einer Unterrichtsorganisation, die mehrere Bildungsgänge schulformübergreifend anbietet, sind die allgemeinen Anforderungen auf den Mittleren Abschluß bezogen. Anforderungen des gymnasialen Bildungsganges und des Bildungsganges der Hauptschule sind als besondere Anforderungen durch innere Differenzierung im Kernunterricht beziehungsweise durch entsprechende Ausrichtung der Fachleistungsdifferenzierung in den Unterricht einzubeziehen und durch schuleigene Arbeitspläne für Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten offenzulegen.

#### *Anforderungen für den Bildungsgang der Hauptschule:*

Die Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen im Bildungsgang der Hauptschule, die die Sekundarstufe I nach der Klasse 9 verlassen, sind gekennzeichnet durch eine Reduktion der für die Jahrgangsstufe 9/10 vorgesehenen Unterrichtsinhalte und eine Vereinfachung der Lernansprüche.



Reduktion der Unterrichtsinhalte bedeutet, daß die in den Aufgabenfeldern genannten elementaren Tätigkeiten verbindlich sind, aber die entsprechenden Ausdifferenzierungen der Unterrichtsinhalte je nach Lerngruppensituation gekürzt werden müssen.

Vereinfachung der Lernansprüche bedeutet die Konzentration auf einfachere Aufgabenstellungen und Texte und die Vermeidung zu komplexer Sprachsituationen und Leseansprüche.

So erscheint es sinnvoll, für diese Schüler und Schülerinnen sicherzustellen, daß pragmatische und direkt berufsbezogene Themen in der Jahrgangsstufe 9 behandelt werden und Defizite, soweit sie im Bereich der grundlegenden Fähigkeiten für die einzelnen Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder noch bestehen, durch gezielte Übungen aufgefangen werden. Bei der Auswahl literarischer wie expositorischer Texte gilt es insbesondere, die Jugendlichen zwar mit einem möglichst vielfältigen Angebot an Veröffentlichungen vertraut zu machen, dabei aber ihre spezifischen Interessen und die Zukunftsbedeutung im Blick auf außer- und nachschulische Lebenswirklichkeit zu berücksichtigen. Gerade bei verkürzter Schulzeit ist es notwendig, einen produktiv-kritischen Umgang mit den Medien in ihren vielfältigen Erscheinungsformen einzubeziehen.

Dies geschieht im vorliegenden Rahmenplan, unter Berücksichtigung der in höheren Jahrgangsstufen zunehmenden Komplexität der Aufgabenfelder und Unterrichtsinhalte dadurch, daß grundsätzlich die für den Bildungsgang der Realschule am Ende der Klasse 8 erreichten Lernansprüche für den Bildungsgang der Hauptschule am Ende der Klasse 9 erfüllt sein sollen.

Bei der Themen- und Literatúrauswahl für den Deutschunterricht im Bildungsgang der Hauptschule ist - unter Umständen abweichend von den Vorschlägen des Einzelplans für die Jahrgangsstufe 7/8 - auf die Altersangemessenheit besonders zu achten.

#### *Anforderungen für den Bildungsgang des Gymnasiums:*

Aufbauend auf den Anforderungen des Mittleren Abschlusses sollen die Schüler und Schülerinnen im Bildungsgang des Gymnasiums neben einer sicheren Sprachbeherrschung vor allem auch über ein Sprachbewußtsein sowohl im Hinblick auf den eigenen Sprachgebrauch als auch auf das Untersuchen und Verstehen von Texten verfügen. Sie sollten mit Abschluß der Sekundarstufe I alle für die einzelnen Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder angestrebten Qualifikationen erreicht haben und in der Lage sein, auch komplexe und ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit fordernde Unterrichtsinhalte, Themen, Texte und Aufgabenstellungen weitgehend eigenständig zu bearbeiten.

Wie alle anderen Bildungsgänge verlangt und erstrebt der gymnasiale Bildungsgang eine Entfaltung und Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, die Förderung von Kreativität, ästhetischer Sensibilität und Methodenbewußtsein. Im gymnasialen Bildungsgang bezieht sich das insbesondere auf eine weitere Differenzierung (Kenntnisse, Analyse komplexer Sachverhalte und Texte) und Vertiefung (philosophische Durchdringung, ganzheitliches Denken, Synthese), Abstraktion, Systematisierung und Transfer.

Die Hinweise in den Einzelplänen für die Jahrgangsstufe 9/10 sind zu beachten.

#### **1.4 Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache**

Schüler und Schülerinnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sollen durch besondere Angebote so gefördert werden, daß sie ihrer Eignung entsprechend zu den gleichen Abschlüssen wie Schüler und Schülerinnen mit deutscher Muttersprache geführt werden können.

Für den Deutschunterricht bedeutet dies zum einen die Notwendigkeit, diese Schüler und Schülerinnen zu einer Beherrschung der deutschen Sprache in ihrer Verständigungsfunktion zu führen, zum anderen eröffnen sich hier gerade im Bereich der Reflexion über Sprache vielfältige Möglichkeiten des kontrastiven Vergleichs, um die unterschiedlichen Sprachstrukturen, die sich in Sprache manifestierenden Besonderheiten und die Unterschiede im kulturellen Hintergrund ins Bewußtsein zu rücken und miteinander zu vermitteln. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, welche Schwierigkeiten für Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Zweisprachigkeit entstehen können. Vor allem bei der Auswahl von literarischen Texten - auch von ausländischen Autoren - ist dies im Sinne einer multikulturellen Erziehung besonders zu berücksichtigen.

### **1.5 Fächerübergreifende Aufgabengebiete**

Dadurch, daß sprachliches Lernen im Rahmen des Deutschunterrichtes an konkreten Erfahrungsinhalten und Problembereichen realisiert wird, leistet er auch einen wesentlichen Beitrag zu allgemeinen Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Umgang mit Texten, Sprachreflexion und eigenes Sprachhandeln finden auch in Themen, Texten und Medien aus anderen Fächern und aus fachübergreifenden Aufgabengebieten wie Umwelterziehung, Gesundheitserziehung, Sexualerziehung, Friedenserziehung, Rechtserziehung, Verkehrserziehung und informationstechnischer und kommunikationstechnischer Grundbildung statt. In den Rahmenplänen für die einzelnen Jahrgangsstufen sind signifikante inhaltliche Anbindungen unter "Erläuterungen/Hinweise" gekennzeichnet.

## 2. Rahmenpläne für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10

### 2.1 Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder im Überblick

Sprechen und Schreiben	Lesen/Umgang mit Texten	Kulturelle Praxis
Gespräche führen	Leseförderung	Literarische und journalistische Schreibprojekte und Veröffentlichungsvorhaben
Informieren - Fragen und antworten - Längere sachbezogene Redebeiträge - Beschreiben/berichten - Schematisiertes Schreiben	Umgang mit literarischen Texten - Verfahrensweisen - Lyrik - Erzählungen und Romane - Dramatische Texte	Künstlerische und journalistische Medienproduktionen im Bereich von Film, Fotografie und Tonband
Diskutieren und argumentieren - Gedankliche Auseinandersetzung - Durch Redebeiträge beeinflussen - Appellatives Schreiben	Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten	Theaterarbeit
Erzählen und freies Gestalten - Spontanes Schreiben - Phantasiegeleitetes, literarisches Schreiben	Umgang mit Medien - Druckmedien - Audiovisuelle Medien - Neue Kommunikationsmedien	Gestaltung und Durchführung von Festen, Feiern, Unterhaltungsveranstaltungen
Rechtschreibung		
Grammatik		

## 2.2 Klassen 5/6: Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"

Als Grundlage für eine weiterführende Gesprächserziehung ist es notwendig, mit den Kindern gemeinsam Gesprächsregeln zu entwickeln, an die sich alle Beteiligten halten. Die Schüler und Schülerinnen gewöhnen sich daran, sich auch in einer größeren Gruppe aktiv am Gespräch zu beteiligen, verständlich zu sprechen und sich themenbezogen zu äußern. Spielerische Übungen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und der Verbesserung der Wahrnehmung und führen so dazu, sich den Gesprächspartnern zuzuwenden, ihnen aktiv zuzuhören und sich bei eigenen Gesprächsbeiträgen auf vorangegangene Äußerungen zu beziehen.

Da es keine stufenspezifische Abfolge der Schreibfunktionen geben kann, müssen sich die didaktisch-methodischen Entscheidungen für die Jahrgangsstufe 5/6 daran orientieren, in welchen (für die Altersstufe) relevanten thematischen Zusammenhängen sich reale und fiktive Schreibenanlässe anbieten, die aus sich heraus bestimmte Darstellungsformen nahelegen.

Besondere Bedeutung kommt in den Klassen 5/6 - in Weiterführung der Arbeit der Grundschule - noch der Verbesserung der elementaren Ausdrucksfähigkeit sowohl im grammatischen als auch im semantischen Bereich zu, wobei die Zusammenarbeit (gemeinsam Texte schreiben und redigieren) der Kinder mit in der Regel sehr unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten besonders wichtig und fruchtbar ist.

Echter Adressatenbezug und die Herstellung von Öffentlichkeit für die schülereigenen Schreibprodukte haben hohen Motivationswert.

Für Reflexion über Sprache bieten sich besonders die Aufgabenfelder "Gespräche führen" (Verständlichkeit), "Informieren", "Längere sachbezogene Redebeiträge", "Beschreiben/berichten", "Diskutieren und argumentieren" (rhetorische Sprachmittel) und "Erzählen" an.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gespräche führen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ positives Gesprächsverhalten kennenlernen und einüben</li> </ul> </li> </ul>	<p>Im Rahmen der Unterrichtskommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sich aktiv am Gespräch beteiligen</li> <li>- Gesprächsbeiträge anmelden</li> <li>- laut und deutlich sprechen</li> <li>- sich verständlich ausdrücken</li> <li>- beim Thema bleiben</li> <li>- den anderen ausreden lassen</li> <li>- aktiv zuhören</li> <li>- auf Gesprächsbeiträge angemessen reagieren</li> <li>- sich auf vorangegangene Äußerungen beziehen</li> <li>- Rückfragen stellen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Informieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Fragen und antworten</li> <li>⇒ Längere sachbezogene Redebeiträge</li> <li>⇒ Beschreiben/berichten                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• nachvollziehbar und genau beschreiben</li> <li>• Handlungsanweisungen geben</li> <li>• über Sachgebiete/Sachverhalte informieren</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>	<p>im Rahmen von Unterrichtsvorhaben und spielerischen Übungen (Rollenspiele): Informationen erfragen, Auskunft erteilen, Informationen weitergeben, telefonieren, Telegramm</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- thematisch begrenzte Redebeiträge vor der Kleingruppe oder vor der Klasse vortragen</li> <li>- kurze "Experten-Vorträge" halten (fächerübergreifend)</li> <li>- äußere Merkmale von Personen, Örtlichkeiten, Wegen</li> <li>- einfache Gegenstände in Aussehen, Aufbau, Funktion</li> <li>- klar strukturierte bildliche Darstellungen</li> <li>- Spielanleitungen, Bastelanweisungen</li> <li>- besonderes Interesse/Bedeutung im Lernzusammenhang (fächerübergreifend), z. B. Lexikonartikel, kurzes Referat, kurze Facharbeit, Plakat/Schautafel</li> </ul>

## AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

## ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

- **Diskutieren und Argumentieren**

- Meinungen äußern und begründen
- andere Meinungen berücksichtigen

ausgehend von wirklichen und wirklichkeitsnahen Sprechanlässen, Themen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Kinder (Schülervertretung), z.B. Kummerkasten, Schulordnung, Schüler- und Lehrerverhalten, Unterrichtsvorhaben, geplante Unternehmungen, Spielsachen, Verhaltensregeln und in spielerischen Übungen

- das Gemeinte klar und deutlich herausstellen
- sich in einfacher Form auf die Meinung anderer beziehen
- den Beitrag des vorhergehenden Sprechers zusammenfassen
- zu Aussagen Stellung beziehen

⇒ **Gedankliche Auseinandersetzung**

- eigene Gedanken/Meinungen schriftlich begründen

fächerübergreifend

in einfacher, eher additiver Form zu aktuellen Problemen, umstrittenen Zeiterscheinungen, sozialen Vorfällen, gesellschaftlichen Zuständen, literarischen Texten/Filmen (s. Lesen/Umgang mit Texten)

⇒ **Appellatives Schreiben**

- interessenleitet schreiben

z.B. empfehlen, werben, auffordern, bitten, Auskunft einholen, sich entschuldigen, verteidigen, protestieren

- in einfach strukturierten Realsituationen appellativ schreiben, z.B. Anfragen im Zusammenhang mit einem Ausflug
- in simulierten Situationen eher spontan die eigene Absicht deutlich zum Ausdruck bringen

- **Erzählen und freies Gestalten**

- ausführlich, geordnet und genau erzählen
- berichtend erzählen/erzählend berichten
- Geschichten erfinden und erzählen
- nacherzählend zusammenfassen

fächerübergreifend

- Erzählzettel anlegen
- versachlichend/veranschaulichend
- über sich selbst, von persönlich erlebten und beobachteten Ereignissen, Vorfällen, Vorgängen: Spannung erzeugen, Pointen gestalten
- Mitteilungsfreude, Phantasie und Witz
- längere Texte/Filme nachvollziehbar wiedergeben (s. Lesen/Umgang mit Texten)

⇒ **Spontanes Schreiben**

- frei nach Eingebung und Ausdrucksfähigkeit schreiben

"Freies Schreiben" zu eigenen Erlebnissen oder zu selbstgewählten Themen oder aufgrund von Anregungen

⇒ **Phantasiegeleitetes Schreiben**

im Zusammenhang mit thematischen Unterrichtseinheiten oder dem Literaturunterricht (s. Lesen/Umgang mit Texten)

- kollektive und individuelle Wünsche, Träume, Gedanken, Gefühle, Umwelterfahrungen (fächerübergreifend) in Form von Geschichten, Märchen, Gedichten kreativ verarbeiten
- einfache kreative Sprachspiele mit Wörtern, Texten, Textsorten und grammatischen Strukturen

## Rechtschreibung

Im Hinblick auf die Rechtschreibung kann in dieser Altersstufe in der Regel nicht davon ausgegangen werden, daß die Kinder über einen gefestigten Grundwortschatz verfügen.

Besondere Aufmerksamkeit ist bei der Feststellung der spezifischen Fehlerschwerpunkte und - wenn möglich - auch der Ursachen für bestimmte Fehler erforderlich, denn nur auf der Grundlage solcher Analysen können die noch bestehenden Rechtschreib-Probleme gezielt und effektiv bearbeitet werden. Die permanente Benützung des Wörterbuchs (Schüler-Duden) sollte bereits auf dieser Jahrgangsstufe durch entsprechendes Training zur Selbstverständlichkeit werden.

Für **Reflexion über Sprache** bietet sich besonders der Aspekt der kommunikativen Bedeutung schriftsprachlicher Normen an.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Rechtschreibung</b></li> <li>⇒ <b>Entwicklung von Fehlersensibilität</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verschiedene orthographische Prinzipien anhand anschaulicher Beispiele kennenlernen und ihren praktischen Nutzwert für Selbstkorrekturen ermitteln: Phonologisches Prinzip (Übereinstimmung von Laut/Zeichen), Morphologisches Prinzip (Wortverwandtschaften, Wortbauregeln), Grammatisches Prinzip (Einfluß von Wort-/Satzarten auf die Schreibweise), Semantisches Prinzip (gleichlautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung), Historisches Prinzip (Entstehung und Veränderung von Schreibweisen), Ästhetisch-formales Prinzip (Entstehung bestimmter Schreibungen/'Willkür'-Komponente)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlerarten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kollektive und individuelle Rechtschreibschwierigkeiten ermitteln</li> <li>- die häufigsten Fehler kategorisieren</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlerursachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- möglichen Fehlerursachen nachgehen, u.a. am Beispiel von Schreibanfänger-Texten mit "klugen Fehlern"</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlervermeidungstechniken/Selbstkorrektur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- besondere Kontrollverfahren kennenlernen und anwenden, z.B. wiederholtes Durchlesen mit wechselnder Aufgabenstellung (z.B. Satzanfänge), einen Text von hinten nach vorn lesen</li> <li>- Regeln und Ableitungshilfen kennenlernen und anwenden (s. Grammatik)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Üben</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wörterheft oder Wörterkartei für persönliche Problemwörter anlegen</li> <li>- Mehrkanalige Übungen zu den individuellen Fehlerschwerpunkten</li> <li>- Gemeinsames Erörtern von lerngruppenrelevanten Fehlerschwerpunkten</li> <li>- Erarbeitung besonderer Schwierigkeiten</li> <li>- Entwicklung von Hilfen</li> <li>- Sichtung und praktisches Prüfen von Übungsmaterial aus Sicht der Schüler und Schülerinnen</li> <li>- Lückentexte, Partnerdiktate, Diktate mit Duden-Hilfe...</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kollektive Bearbeitungsformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsames Erörtern von lerngruppenrelevanten Fehlerschwerpunkten</li> <li>- Erarbeitung besonderer Schwierigkeiten</li> <li>- Entwicklung von Hilfen</li> <li>- Sichtung und praktisches Prüfen von Übungsmaterial aus Sicht der Schüler und Schülerinnen</li> <li>- Lückentexte, Partnerdiktate, Diktate mit Duden-Hilfe...</li> </ul>

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachschlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auffinden von Wörtern auch bei gleichem Wortanfang (Schüler-Duden)</li> <li>- Auffinden von abgeleiteten Wörtern, konjugierten oder deklinierten Formen</li> <li>- Alternative Schreibungen prüfen</li> </ul>
<p>⇒ <b>Kommunikative Bedeutung schriftsprachlicher Normen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einblick in Entstehung und Veränderung schriftsprachlicher Normen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schriftzeichen und Schreibweisen früher - heute/in anderen Sprachen</li> <li>- Die Rechtschreibung einzelner historischer Texte mit der heutigen Rechtschreibung vergleichen</li> <li>- Nach Gründen für Veränderungen fragen</li> </ul>

## Grammatik

Diese Altersstufe verlangt eine anschauliche Vorgehensweise, die Theoretisieren vermeidet. Die Kinder sollen sich möglichst spielerisch und handelnd mit den Unterrichtsgegenständen auseinandersetzen, also über ein direktes "Greifen" und Hantieren mit dem Sprachmaterial zum Begreifen gelangen.

Nunmehr beginnt der Aufbau einer gemeinsamen "Fachsprache", die gewohnheitsmäßig bei den Jungen und Mädchen "eingeschliffen" werden muß. Auf eine Begriffssystematik wird man dabei nicht verzichten können; Merkhilfen, Übersichten und Veranschaulichungshilfen dienen zur Erleichterung. Schautafeln oder Wandbilder können parallel zu dem wachsenden Wissen der Schüler und Schülerinnen nach und nach so aufgebaut werden, daß ein Überblick, z.B. über Satz- oder Wortarten, entsteht, der auch in den darauffolgenden Jahrgängen benutzt werden kann.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Grammatik als Gebrauchswissen</b> Formulierung und Überarbeitung von eigenen und fremden Texten und Sprachuntersuchungen mit Hilfe grammatischer Kategorien (Einsicht in elementare Strukturen und Möglichkeiten der deutschen Sprache: Satz, Satzglieder, Wortarten, Wortbau, Wortbedeutungen)</li> </ul>	<p>Gebrauchs- und Übungszusammenhänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Äußerungsabsicht und Satzarten: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz</li> <li>- der komplexe Satz: Satzverbindungen und Satzgefüge (Gliedsätze)</li> <li>- richtige Endungen im Satz: Nomen, Pronomen</li> <li>- Adjektiv: die 4 Fälle (Dativ/Akkusativ nicht verwechseln, Dativ-Pluralendungen, Gebrauch von Dativ/Genitiv)</li> <li>- Satzglieder bestimmen/erfragen: durch Ergänzungs-, Weglaß-, Ersatz-, Umstell- und Klangprobe, durch Satzreduktionen und -erweiterungen Subjekt und Prädikat, Objekt und adverbiale Bestimmung identifizieren (Schautafeln), (z.B. Satzerweiterungsspiel, Mini- und Maxigeschichten)</li> <li>- Satzglieder ergänzen (nähere Angaben), streichen (Überflüssiges, Lesbarkeit); ersetzen (Ausdrucksverbesserung), umstellen (Betonungsabsicht, Flüssigkeit)</li> <li>- adverbiale Bestimmung: formale Möglichkeiten insbesondere Adverbialsätze (Lokal-, Modal-, Temporal-, Kausalsatz)</li> <li>- Attribut: formale Möglichkeit der näheren Beschreibung eines Nomens</li> <li>- Wortarten unterscheiden: Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion (Schautafeln)</li> <li>- Verb: Pluralendungen bei mehr als einem Subjekt,</li> <li>- Tempusformen und Funktion (richtige Flexionsformen, gewähltes Tempus durchhalten, ein Zeitverhältnis ausdrücken)</li> </ul>

**AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE**

**ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE**

⇒ **Grammatische Operationen im Zusammenhang mit Rechtschreibung**

- Nomen
- Pronomen
- Wortbau
  
- Zeichensetzung

- Modalverben: Absichten, Einstellungen verdeutlichen
- Adjektiv: Gebrauchsweisen: Personen-, Tierbeschreibung; Steigerungsformen (z.B. Vergleichsaussagen formulieren anhand bildhafter Darstellungen), Deklination (Endungen)
- Konjunktionen: Sätze verbinden zu flüssigem Text; logische Verhältnisse ausdrücken
- Relativpronomen: Relativsatz bilden (auch im Zusammenhang mit Attributgebrauch)
- Wortfelder: Wortwahl/Wortbedeutungen: gemeinsame Erarbeitung und Strukturierung eines Wortfeldes; Varianten im Wortgebrauch; Genauigkeit/Differenzierung; passender, zweckgerichteter Ausdruck und Abwechslung; ein Wort und viele Bedeutungen (Teekessel, Eulenspiegel); viele Wörter für ein und dieselbe Sache
- Komposita zerlegen (insbesondere Begriffsungetüme)
  
- erkennen (Artikelprobe)
- Brief-Anrede
- Wörter zerlegen: Vorsilbe-Stamm-Endung/ Nachsilbe, wortarttypische Vor- und Nachsilben, Wortfamilien
- Satzschlußzeichen, Komma bei Adverbialsätzen, Zeichensetzung bei direkter Rede, zwischen Hauptsätzen



## Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"

### Leseförderung

Die Schüler und Schülerinnen lernen das Literaturangebot für ihre Altersstufe kennen; sie besuchen die Schul- bzw. örtliche Bibliothek und werden mit ihrer Struktur, ihrer Nutzung, ihrem Angebot und ihren speziellen Veranstaltungen für Kinder vertraut. Nach Möglichkeit richten sie eine eigene Klassenbücherei ein.

In regelmäßigen Abständen stellen sie sich gegenseitig ihre Lieblingsbücher vor, indem sie den Inhalt schildern, ihre Leseindrücke wiedergeben und Leseproben vortragen.

Auf das Schuljahr verteilt liest der Lehrer oder die Lehrerin eindrucksvolle literarische Texte vor, die zu fesseln vermögen. Über das unmittelbare Leseerlebnis in der Klassengemeinschaft hinaus wird so erreicht, daß die Schüler und Schülerinnen ein möglichst vielfältiges Spektrum an Literatur erfahren. Angestrebt werden sollten Begegnungen mit Autoren.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Leseförderung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Kinderliteratur</li> <li>• Buchvorstellungen</li> <li>• Vorlesestunden</li> <li>• Büchereien kennenlernen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- "Stiftung Lesen", "Buch der Jugend"</li> <li>- Wettbewerb: "Das lesende Klassenzimmer"</li> <li>- Lieblingsbücher vorstellen</li> <li>- auch gestaltendes Vorlesen (Vorlesewettbewerb)</li> <li>- Bibliotheken, Buch-Ausstellungen besuchen</li> <li>- Klassenbücherei einrichten und nutzen</li> </ul>

### Umgang mit literarischen Texten

Kinder dieser Altersstufe denken beim Lesen konkret-anschaulich und entwickeln erlebnisbezogene Vorstellungen, einen Text füllen sie mit Elementen der eigenen Erfahrungswelt. Erzähltes wird so auf einer Ebene mit der realen Umwelt gesehen und analog zu dieser konkret vorgestellt. Die Denkweise ist überwiegend eindimensional.

Schwierigkeiten bereitet es diesen Schülern und Schülerinnen noch, zwischen Gemeintem und Gesagtem zu unterscheiden, komplexe Erzähltechniken zu verstehen, ein Geschehen psychologisch zu interpretieren, Handlungen über eine einfache Gut-Böse-Unterscheidung hinaus zu problematisieren, lyrische Stimmungsgehalte zu erfassen, einen Text bewußt distanziert und kritisch zu lesen.

Für die Textauswahl ergibt sich daraus, daß Texte besonders geeignet sind, die handlungsstark, spannend, auch witzig sind, Identifikationsmöglichkeiten bieten, Texte, die die Welt als Bewährungsraum, als bestehbares Abenteuer zeigen und zu sozialem Engagement auffordern, Texte, die einfaches Gut-Böse-Denken und naiv-egozentrische Sichtweisen relativieren helfen, Texte, in denen innere Vorgänge handlungsbegleitend, aber nicht handlungsbestimmend sind und die einen optimistischen Ausblick ermöglichen.

Für **Reflexion über Sprache** bietet sich der Umgang mit poetischen Sprachmitteln besonders an; in diesem Alter sind Kinder sensibel für klangliche und rhythmische Strukturen, die phantasievolle Ausdeutung einfacher Bilder. Der Sinn für Komik weckt das Interesse an ungewöhnlichen Wortbildungen und Sprachspielereien, an Doppeldeutigkeiten auf ganz einfacher Ebene; auch syntaktische Auffälligkeiten und einfache Aufbauprinzipien werden wahrgenommen.

## AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

## ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

• **Umgang mit literarischen Texten**⇒ **Verfahrensweisen**

- Informationen zum äußeren Geschehen aufnehmen, veranschaulichen und verarbeiten
  - z.B. ein Bild von einer Figur/einer Szene malen (Kunst), den Handlungsaufbau graphisch darstellen, Überschriften erfinden, Bildmaterialien als Verstehenshilfe heranziehen
- einen handlungsbezogenen Zugang zum Text ermöglichen
  - z.B. szenisches Spiel (s. Kulturelle Praxis)
- den Text mit eigener Vorstellungskraft anreichern, ihn phantasievoll ausdeuten, identifikatorisch lesen
  - z.B. einen Text weiterdenken, gedankliches Probehandeln in Gestalt einer auftretenden Figur (s. Sprechen und Schreiben)
- einen ersten Zugang zur Deutung innerer Vorgänge ermöglichen, über eindimensionale Sichtweisen von Gut und Böse hinausführen
  - z.B. in der Rolle einer literarischen Figur schreiben, "Denkblasen" (s. Schreiben)
- einfache textstrukturelle Merkmale bewußtmachen
  - z.B. durch rhythmisches Lesen

⇒ **Lyrik**

Verschiedene Formen von Lyrik

- Balladen und Erzählgedichte
- Spielformen (Sprachspiele, Konkrete Poesie, Figurengedichte, Schüttelreime, Unsinnsgedichte)
- humorvoll-belehrende, auch komische Gedichte und Sprüche
- appellative und kritische Texte der modernen Kinderlyrik
- Naturlyrik

Texte, die

- die Phantasie und das sinnliche Vorstellungsvermögen ansprechen
  - z.B. Britting: Fröhlicher Regen, Kefer: Lautlos, Reding: Faulenzen, Hacks: Höhlenbewohner spielen
- die Lust am Spiel mit Sprache wecken und Anreiz sind, über Sprache nachzudenken
  - z.B. Morgenstern: Neue Bildungen, Jandl: otos mops, Döhl: Apfel
- das Interesse für spannende Handlungen ansprechen
  - z.B. Hacks: Ballade vom schweren Leben des Ritters..., Brandes: Paddy Fingal
- die an Problem- und Leiderfahrungen dieses Alters anknüpfen
  - z.B. Kästner: Die Sache mit den Klößen, Kilian: Kindsein ist süß

⇒ **Erzählungen und Romane**

Texte mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und unterschiedlicher ästhetischer Struktur

- Realistische Texte zu altersspezifischen und sozialen Problemen
- Texte, die den Blick in andere, auch vergangene Welten ermöglichen
- Texte mit sozialkritischer, belehrender Tendenz, Appellcharakter
- Humorvoll-witzige, -groteske, -übertreibende Texte, Klamauk
- Phantastische Erzählungen und Romane, Abenteuer geschichten

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
-----------------------------------	------------------------

<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zwischen Wunsch und Wirklichkeit unterscheiden helfen</li> <li>- naiv-egozentrische Sichtweisen und das einfache Gut-Böse-Denken relativieren helfen</li> <li>- die Welt als Bewährungsraum und bestehbares Abenteuer zeigen</li> </ul> <p>Kinderroman</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Wilson: Der Elefant auf Papas Auto, Butor: Die kleinen Spiegel, Härtling: Was ist aus dem Frosch geworden?</li> <li>- z.B. Lindgren: Wer springt am höchsten?, Riha: Die sieben Brüder, Härtling: Fräulein Einauge/Die Rübe</li> <li>- z.B. Bender: Ein Bär wächst bis zum Dach, Schnurre: Der Brötchenclou</li> <li>- z.B. von der Grün: Vorstadtkrokodile, Härtling: Ben liebt Anna, Jürgens: Blauvogel (Kl. 6)</li> </ul>
<p>⇒ <b>Dramatische Texte</b> Verschiedene Formen dramatischer Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dramatisierte Schwänke, Eulenspiegeleien</li> <li>- Sketche, humoristische Szenen</li> <li>- Einakter, Kurzdramen, Stücke des Kindertheaters</li> <li>- Texte als Vorlagen für szenisches und Rollenspiel</li> </ul>
<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Sinn für Wortwitz und Komik ansprechen</li> <li>- humorvoll-belehrend menschliche Schwächen entlarven</li> <li>- eine sozialkritisch-aufklärerische Tendenz haben, das Gerechtigkeitsgefühl ansprechen</li> <li>- sich als Spielvorlage/Impulsmaterial für eigene Inszenierungsversuche eignen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Valentin: Buchbinder Wanninger, Brendow: Auf der Rennbahn</li> <li>- z.B. Renard: Beim Frisör, Krüss: Die gestohlene Uhr</li> <li>- z.B. Hanisch: Kein Freund für Kemal, Grips-Theater, Manz: Meinetwegen</li> <li>- z.B. Wölfel: Du wärst der Pienek, Manzoni: Geschichten vom Signor Veneranda</li> </ul>

## Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten

Im Rahmen thematischer Unterrichtseinheiten und in Verbindung mit anderen Fächern werden den Kindern im Hinblick auf Sach- und Gebrauchstexte Grundkenntnisse vermittelt, die in den folgenden Jahrgangsstufen planmäßig erweitert werden müssen.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
-----------------------------------	------------------------

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten</b></li> <li>⇒ <b>Informationen durch und über Sach- und Gebrauchstexte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsquellen/-möglichkeiten/-techniken kennenlernen und erkunden</li> <li>• Informationsentnahme, -aufbereitung, -wiedergabe</li> <li>• Eigene Produktionsversuche</li> </ul> </li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <p>außerschulische Lernorte</p> <p>Zeichensysteme/Piktogramme, Berichte und Reportagen, appellative Texte, Anweisungen und Anleitungen (Nat.Wiss.), Sachartikel und Sachbuchtexte (Lexika), tabellarisch gegliederte Texte</p> <p>z.B. Schülerlexikon-/Sachbuchartikel, Anweisungen, Anleitungen (s. Schreiben)</p>
--	---

## Umgang mit Medien

Ausgehend von den Erfahrungen der Schüler und Schülerinnen stehen beim Umgang mit Medien folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- Welche Medien sind für Kinder dieser Altersstufe zugänglich, hilfreich, interessant oder gar speziell gemacht?
- Was ist für die einzelnen Medien typisch?
- Welche Vor- und Nachteile haben Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk, Fernsehen?
- Wie kann man Medienproduktionen selbst herstellen?

Die Sprache unterschiedlicher Medienproduktionen sollte in altersangemessener Form auch von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5/6 im Hinblick auf ihre Absichten und Wirkungen untersucht werden (**Reflexion über Sprache**).

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Umgang mit Medien</b><ul style="list-style-type: none"><li>⇒ <b>Informationen durch und über Medien</b></li></ul></li></ul>	s. Sprechen und Schreiben: Informieren
<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ <b>Druckmedien</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Untersuchungen</li></ul></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Kinderseiten in Tageszeitungen</li><li>- Kinderzeitschriften (z.B. Der bunte Hund/ Mücke/Stafette)</li><li>- Lokalzeitungen (GL)</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Eigene Produktionsversuche</li></ul>	z.B. Klassenzeitung, Wandzeitung (s. Kulturelle Praxis)
<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ <b>Audiovisuelle Medien</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Untersuchungen</li></ul></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Hörfunk- und Fernsehprogramm</li><li>- Kindersendungen</li><li>- Kinderbuch-Verfilmungen (s. Lesen/Umgang mit Texten)</li><li>- Eigene Produktionsversuche (s. Kulturelle Praxis)</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>⇒ <b>Neue Kommunikationsmedien</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Erfahrungen sammeln und austauschen</li></ul></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Texte, Cartoons ... über Computer, Neue Technologien, Mensch und Technik (IKB)</li><li>- Computer, die die Schüler und Schülerinnen selbst besitzen und bedienen</li><li>- Computerspiele: Software beschreiben</li><li>- Lern- und Übungsprogramme zu Rechtschreibung/ Grammatik anwenden</li></ul>

### **Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"**

Eine verbindliche Festlegung einzelner Projekte ist aus den auf der Seite 19 erläuterten Gründen nicht möglich. Doch sollte in jedem Schuljahr in jeder Klasse mindestens ein Projekt aus dem Bereich Kultureller Praxis realisiert werden.

Projektvorschläge siehe Seite 19.

## 2.3 Klassen 7/8: Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"

Die in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbenen kommunikativen Fähigkeiten werden durch ständigen Gebrauch in unterrichtlichen Gesprächssituationen gefestigt und erweitert. Dabei wird es zunehmend möglich, Gesprächsstrategien bewußt einzusetzen, den Gesprächsverlauf zu beobachten, das Gespräch durch eigene Initiative zu beleben, Gesprächsbeiträge anderer bei den eigenen Überlegungen zu berücksichtigen und eigene Aussagen in den Stand des Gesprächs sinnvoll einzuordnen, das kann auch bedeuten, eigene Äußerungen einzuschränken oder zurückzustellen, falls es sachlich notwendig ist. Die Schüler und Schülerinnen können zwar den eigenen Standpunkt argumentativ untermauern, vermeiden aber unangemessene Selbstdarstellung. Kritik wird konstruktiv vorgetragen und Kritik anderer aufgenommen und verarbeitet.

Wesentlich ist es, den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit zu geben, auch längere Redebeiträge im freien Vortrag zu gestalten.

Entsprechend der Altersstufe rücken andere Themenkreise und Interessen ins Blickfeld, wobei zunehmend die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der verschiedenen Schreibfunktionen möglich wird. Verstärkt kann jetzt über sogenannte subjektive und objektive Betrachtungs- und Ausdrucksweisen in den Schreibprodukten nachgedacht und der bewußte Einsatz stilistischer Elemente im Hinblick auf die Wirkungsabsicht berücksichtigt werden.

**Reflexion über Sprache** hat in diesem Arbeitsbereich in allen Aufgabenfeldern einen hohen Stellenwert, Fachsprache wird sachgemäß verwendet, die Einflußfaktoren des Sprachgebrauchs müssen bedacht und die von Adressat und Zweck bestimmten Sprachebenen berücksichtigt werden.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gespräche führen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Gesprächsverhalten verbessern</b></li> </ul> </li> </ul>	<p>in der Unterrichtskommunikation und in organisierten Übungen (Rollenspiel):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesprächsordnung einhalten</li> <li>- das Gespräch durch eigene Initiative beleben</li> <li>- Sensibilität gegenüber Gesprächssituationen und -teilnehmern entwickeln</li> <li>- Reaktionen anderer wahrnehmen</li> <li>- Gesprächsbeiträge anderer bei den eigenen Überlegungen berücksichtigen, Anteil nehmen durch Bestätigung, Rückfragen, Widerspruch</li> <li>- konstruktive Kritik üben und vertragen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Informieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Fragen und antworten</b></li> <li>⇒ <b>Längere sachbezogene Redebeiträge</b></li> </ul> </li> </ul>	<p>im Unterrichtszusammenhang Interviews durchführen und auswerten</p> <p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- freies Vortragen nach Stichwortzettel zu Themen nach eigener Wahl bzw. Ergebnisse von Gruppenarbeit referieren</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Beschreiben/berichten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachsprache verwenden</li> <li>• subjektiv darstellen</li> <li>• typische Merkmale/Verhaltensweisen herausstellen</li> <li>• Abfolgelogik berücksichtigen</li> <li>• anschaulich charakterisieren</li> </ul> </li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- komplexe Gegenstände</li> <li>- Örtlichkeiten/Wege (persönliche Beziehung/ Bedeutung)</li> <li>- Personen beschreibend charakterisieren</li> <li>- geregelt ablaufende Vorgänge, z.B. technischer Ablauf, Naturvorgang (Nat. Wiss.), Arbeitsprozeß (Arbeitslehre), Spielvorgänge</li> <li>- typische Erscheinungen/Situationen unseres sozialen Lebens (z.B. Verkehrsstau, Supermarkt, Gedränge im Bus)</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anweisungen geben</li>   <li>• sachlich darstellen</li>           <li>• wesentliche Aussagen zusammenfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gezielte Verwendungszwecke, z.B. Gebrauchsanweisung, Bedienungs-, Arbeitsanleitung (Arbeitslehre), Kochrezept, Spielregel</li>   <li>- Ereignisse, Vorfälle, Vorgänge detailliert (z.B. Zeitungsbericht) bzw. knapp (z.B. Nachricht, Zeitungsmeldung) (s. Umgang mit Medien)</li> <li>- Berufsbilder auf der Grundlage von eigenen Recherchen (Klasse 8: Betriebspraktikum)</li> <li>- Sachverhalte (GL/Nat.Wiss.) auf der Grundlage von eingeholten Informationen (s. Umgang m. Sachtexten) z.B. Lexikonartikel, Referat, kleine Facharbeit, Reportage</li>   <li>- kürzere Sachtexte (s. Umgang mit Sachtexten)</li> <li>- thematisch eingegrenzte überschaubare Gespräche/Diskussionen; einzelne wichtige Äußerungen zitieren; Verlaufs- und Ergebnisprotokoll<sup>1</sup></li> <li>- Kernpunkte der äußeren Handlung längerer literarischer Texte und Filme (s. Lesen/Umgang mit Texten)</li> </ul>
<p>⇒ <b>Schematisiertes Schreiben<sup>2</sup></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formalisierte Vorgaben beachten</li>       <li>• zweckgebunden informieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschäftsbriefe bzw. 'halbprivate Briefe', mögliche aktuelle Anlässe: Bewerbung, Lebenslauf (Arbeitslehre)</li>   <li>- z.B. Annoncen, Behördenverkehr, Formulare</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Diskutieren und Argumentieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fair diskutieren</li> </ul> </li>         <li>• zielgerichtet und wirkungsvoll diskutieren</li>     <li>• Diskussionsabläufe beobachten</li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regeln aufstellen und ausprobieren</li> <li>- sachliche von unsachlichen Argumenten unterscheiden, unfaires Diskussionsverhalten erkennen und abwehren, zur Sache reden, eigene Argumente ruhig und sachlich vorbringen, die Argumente des Partners ernstnehmen, den Partner nicht lächerlich machen oder bloßstellen</li>   <li>- sich im Gespräch auf bestimmte Adressaten einstellen, Pro- und Contra-Argumente zu einem Thema sammeln, genau zuhören und explizit auf die Äußerungen anderer eingehen, Argumente durch Beispiele verstärken</li>   <li>- gezielte Aufgaben (Tonband/Video)</li> </ul>
<p>⇒ <b>Gedankliche Auseinandersetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine persönliche Meinung begründet und detailliert darlegen</li>     <li>• Verstehenshilfen und Denkanregungen für andere niederschreiben</li> </ul>	<p>Meinungsbildung, Stellungnahme zu aktuellen Problemen, umstrittenen Zeiterscheinungen, sozialen Vorfällen, gesellschaftlichen Zuständen (Umwelt-erziehung, Friedenserziehung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzung mit anderen Meinungen, ggf in appellartiger, journalistischer oder literarischer Form</li>   <li>- zu Inhalt, Darstellungsweise, Wirkungsweise und -absicht sowie mögliche Bedeutung von literarischen Texten/Filmen (s. Lesen/Umgang mit Texten)</li> </ul>

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums<sup>2</sup> Bildungsgang der Hauptschule

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
⇒ <b>Durch Redebeiträge beeinflussen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• werbende Darstellung/ kritische Stellungnahme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– jemanden zu einem selbstgewählten Gegenstand/ Buch/Film/Kauf raten bzw. davon abraten (Arbeitslehre)</li> </ul>
⇒ <b>Appellatives Schreiben</b>	fächerübergreifend in simulierten und realen Situationen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• interesselgeleitetes, strategisches Schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– z.B. empfehlen, werben, auffordern, bitten, Auskunft einholen, sich entschuldigen, verteidigen, zurückweisen, protestieren, anklagen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• adressatenbezogen schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das soziale und emotionale Verhältnis zu den Adressaten berücksichtigen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gezielt schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich der eigenen Absicht vergewissern und sie unmißverständlich und wirkungsvoll zum Ausdruck bringen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine zweckmäßige Darstellungsform wählen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– selbstbewußt, abwägend, z.B. persönlicher Brief, Geschäftsbrief, Flugblatt, Buch-/Filmempfehlung, Klappentext</li> </ul>
• <b>Erzählen und freies Gestalten</b>	von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen im thematischen Unterrichtszusammenhang (fächerübergreifend) oder als gestalteter Unterhaltungsbeitrag
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich bewußt auf den Hörer einstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reaktionen aufgreifen und einbeziehen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• rhetorische Mittel einsetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gestaltung der Anfangs- und Schlußphase/ Spannungsbogen/Bildhaftigkeit</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben bzw. schildern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefühle, Stimmungen ausdrücken, z.B. Glück, Begeisterung, Trauer, Wut, Angst</li> </ul>
⇒ <b>Spontanes Schreiben</b>	fächerübergreifend
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederschreiben ohne Rücksicht auf Leser, Formzwänge, logische Darstellung</li> </ul>	Einfälle und Gedanken, Assoziationen, Beobachtungen, Erinnerungen, Eindrücke, Empfindungen, Wünsche, Vorstellungen, Phantasien... ausgelöst durch intensive Umwelterlebnisse, Befindlichkeiten, literarische, musikalische, bildliche Erlebnisse (Musik/Kunst), Lust am Schreiben... zum Zweck der Selbstklärung/-vergewisserung, der Steigerung der Lebensintensität oder der Kompensation von Leidenerfahrungen...(z.B. Skizzen, Notizen, Briefe, Tagebuch)
⇒ <b>Phantasiegeleitetes (literarisches) Schreiben</b>	im Zusammenhang mit thematischen Unterrichtseinheiten (fächerübergreifend) oder dem Literaturunterricht (s. Lesen/Umgang mit literarischen Texten)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– kollektive und individuelle Wünsche, Träume, Gedanken, Gefühle, Umwelterfahrungen kreativ verarbeiten, subjektiv zum Ausdruck bringen und sprachlich-literarisch wirkungsvoll gestalten</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache kreative Schreibexperimente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– literarische Darstellungsmöglichkeiten, z.B. Verfremdung und ungewöhnliche Darstellungsperspektiven</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schreibspiele in Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reihungsgeschichten, Gemeinschaftsromane</li> </ul>

## Rechtschreibung

Sofern bei einzelnen Schülern und Schülerinnen oder Schülergruppen noch keine grundlegende Sicherheit bei der Rechtschreibung vorhanden ist, muß versucht werden, über gezielte Übungsprogramme - möglichst von den Jungen und Mädchen mitentwickelt - diese Sicherheit herzustellen. Neben der möglichen Weiterbenutzung des Schüler-Dudens lernen die Schüler und Schülerinnen jetzt auch, mit dem Duden umzugehen.

Die **Reflexion über Sprache** im Hinblick auf die kommunikative Bedeutung schriftsprachlicher Normen (auch im historischen Kontext) soll die Einsicht in die Notwendigkeit ihrer Einhaltung verstärken.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
-----------------------------------	------------------------

• **Rechtschreibung**

⇒ **Entwicklung von Fehlersensibilität**

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlerarten</li> <li>• Fehlerursachen</li> <li>• Fehlervermeidungstechniken/<br/>Selbstkorrektur</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die verschiedenen orthographischen Prinzipien kennen und sie für Selbstkorrekturen nutzen (phonologisches, morphologisches, grammatisches, semantisches, historisches, ästhetisch-formales Prinzip, s. Kl. 5/6)</li> <li>- Kollektive und individuelle Rechtschreibschwierigkeiten ermitteln</li> <li>- die am häufigsten vorkommenden Fehler kategorisieren und ihren Ursachen nachgehen</li> <li>- Kontrollverfahren kennen und anwenden</li> <li>- Regeln und Ableitungshilfen kennen und anwenden</li> </ul> |
|--|---|

⇒ **Üben**

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Individualisierte Übungsverfahren</li> <li>• Kollektive Bearbeitungsformen</li> <li>• Nachschlagen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Für persönliche Fehlerschwerpunkte eigene Lernprogramme zusammenstellen</li> <li>- Übungsmaterial für andere Schüler und Schülerinnen zusammenstellen oder selbst entwickeln</li> <li>- Geeignete Computer-Übungsprogramme nutzen (s. Umgang mit Medien/IKG)</li> <li>- Gemeinsames Erörtern von lerngruppenrelevanten Fehlerschwerpunkten</li> <li>- Erarbeitung besonderer Schwierigkeiten</li> <li>- Entwicklung von Hilfen</li> <li>- Sichtung und praktisches Prüfen von Übungsmaterial aus Sicht der Schüler und Schülerinnen</li> <li>- Lückentexte, Partnerdiktate, Diktate mit Duden-Hilfe...</li> <li>- Auffinden von Wörtern auch bei gleichem Wortanfang; von abgeleiteten Wörtern, konjugierten oder deklinierten Formen (Duden)</li> <li>- Alternative Schreibungen prüfen</li> </ul> |
|--|--|

⇒ **Die kommunikative Bedeutung schriftsprachlicher Normen**

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung und Veränderung schriftsprachlicher Normen</li> <li>• Kommunikationshindernisse</li> <li>• Reformansätze</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderte Schreibweisen anhand von Textbeispielen zusammenstellen (s. Lesen/Umgang mit Texten)</li> <li>- Ursachen für bestimmte Veränderungen kennenlernen</li> <li>- Lehnwörter, Fremdwörter, Eindeutschungsversuche (Fremdsprachen)</li> <li>- An schriftlichen Dialektbeispielen die Bedingungen für Verständlichkeit prüfen</li> <li>- Historische Standpunkte zur Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung vergleichen</li> <li>- eigene Vorschläge zu einer Reform entwickeln</li> </ul> |
|---|--|



## Grammatik

Ausgehend von der stark handlungsorientierten Auseinandersetzung mit alltäglichen Phänomenen wird es durch die differenziertere Sicht- und Denkweise der Schüler und Schülerinnen jetzt möglich, den Blick auf den sozialen Kontext von Sprache zu lenken.

Die erworbenen Kenntnisse und die angebahnten Fähigkeiten, das Wissen als Hilfe im Schreibprozeß anzuwenden, sollen zu einer kreativen Sprachpraxis bei der Produktion eigener Texte wie bei der Rezeption fremder Texte führen. Die Praxis des ständigen und gewohnheitsmäßigen Rückgriffs auf grammatische Sachverhalte in Situationen, in denen ein sprachliches Problem oder eine sprachliche Aufgabe zu bewältigen ist, geht immer mehr vom Lehrer oder der Lehrerin auf die Schüler und Schülerinnen über. Sie sollen dazu gebracht werden, die bisher vor allem praktisch ausgeführten grammatischen Operationen zunehmend als gedankliches Handeln aufzufassen.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Grammatik als Gebrauchswissen</b> Formulierung und Überarbeitung von eigenen und fremden Texten und Sprachuntersuchung mit Hilfe grammatischer Kategorien (Einsicht in Strukturen und Möglichkeiten der deutschen Sprache: Satz- und Wortarten, Sprechakte)</li> </ul> <p>⇒ <b>Grammatische Operationen im Zusammenhang mit Rechtschreibung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nominalisierung</li> <li>• Zeichensetzung</li> </ul>	<p>Gebrauchs- und Übungszusammenhänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Satzarten - Sprechakte: Redeabsicht aus Text und situativem Kontext ermitteln, Mißverhältnis von Form und Redeabsicht</li> <li>- Satzverbindung und Satzgefüge: Komplexe Sätze erlesen/auflösen; Schachtelsätze untersuchen; stereotype Aussagesatz-Folgen verknüpfen; Verdichtungen, logische Zusammenhänge ausdrücken</li> <li>- Satzgliedoperationen (Proben)</li> <li>- Redewiedergabe: direkte und indirekte Rede (Konjunktiv I und II)</li> <li>- Aktiv - Passiv: Genauigkeit und Flüssigkeit im Text</li> <li>- Verb: Tempusformen und Funktion: Zeitverhältnisse durch richtige Tempusform ausdrücken</li> <li>- Modalverben: Absichten verdeutlichen (Formulierungsarbeit und Gesprächsverhalten)</li> <li>- Adjektiv: genaue Beschreibung, Charakterisierung/ Bewertung, Gefühlsausdruck bei eigenen Texten (Schreibexperimente), Ersatzproben; Steigerungsformen: Superlativsprache (z.B. Werbung)</li> <li>- Konjunktionen: Sätze verbinden zu flüssigem Text, logische Verhältnisse ausdrücken</li> <li>- Pronomen (Stellvertreterfunktion): Texte verdichten, flüssig machen</li> <li>- Wortfelder (Wortwahl/Wortbedeutungen): Genauigkeit, passender, zweckgerichteter Ausdruck, Abwechslung; Nuancen in der Wortbedeutung; Begriffsdefinitionen (vgl. "Dingsda"); Wortneubildungen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verben und Adjektive; Transformationsübungen: Nominalisierung und Entnominalisierung</li> <li>- Infinitiv-Gliedsätze; direkte und indirekte Rede</li> <li>- Zeichensetzung in komplizierten Hypotaxen, bei erweiterten Infinitiven, Partizipialkonstruktionen, vor adversativen Konjunktionen<sup>1</sup></li> </ul>

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

**Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"**

**Leseförderung**

Anhand von Prospekten, Buchempfehlungen, Besuchen von örtlichen Buchhandlungen und Ausstellungen lernen die Schüler und Schülerinnen das Angebot an Jugendliteratur kennen. Sie nutzen die Schul- bzw. örtliche Bibliothek und ggf. weiterhin ihre eigene Klassenbücherei. Sie erstellen selbst Leseempfehlungen. Die regelmäßigen Vorlese- und Bücherstunden werden weitergeführt. Angestrebt werden sollten Begegnungen mit Autoren.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Leseförderung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Jugendliteratur</li> <li>• Bibliotheksnutzung</li> <li>• Buchvorstellungen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- "Stiftung Lesen", "Buch der Jugend"</li> <li>- Wettbewerb: "Das lesende Klassenzimmer"</li> </ul> <p>fächerübergreifend</p> <p>je nach Klassensituation: Lieblingsbücher, Vorlesestunden, eigene Leseempfehlungen, Buch-Ausstellungen und Anthologien (s. Kulturelle Praxis)</p>

**Umgang mit literarischen Texten**

In dieser Altersstufe wird der Realismus des kindlichen Denkens überwunden. Erzähltes wird nicht mehr einfach als Realität aufgefaßt, sondern als durch Sprache vermittelt begriffen. Entsprechend machen die Schüler und Schülerinnen textstrukturelle Beobachtungen und entdecken den Unterschied zwischen Gemeintem und Gesagtem, bedürfen hier aber - ebenso wie bei der Entflechtung besonders dichter Erzähltechniken - der Hilfestellung. Aufgrund ihres beginnenden Verständnisses für psychische Vorgänge interpretieren sie das erzählte Handeln von Personen auch psychologisch als Ausdruck innerer Motive und Beziehungsprobleme, können allerdings komplexe Zusammenhänge noch nicht durchschauen.

Bei literarischen Texten ohne einen äußeren Handlungsablauf, an dem sich ihre Vorstellungstätigkeit und ihre Leselust orientieren können, und bei Texten, die gängige Orientierungen in Frage stellen, sofern nicht direkt nachvollziehbar positive Perspektiven aufgezeigt werden, haben die Schüler und Schülerinnen noch Schwierigkeiten.

Geeignet sind Texte, die den Eigen-Sinn entwickeln helfen, die subtilere Gefühlslagen, komplexere Charaktere und Handlungsmotive präsentieren, Texte, die die Wirklichkeit ungeschönt zeigen, genauso wie Texte, die eine Abgrenzung, Distanzierung und Kritik gegenüber der Alltagswelt und Wunschwelten als Gegenpol zur erlebten Wirklichkeit erlauben.

Im Hinblick auf **Reflexion über Sprache**, insbesondere der poetischen Sprachmittel, wächst der Sinn für symbolische und metaphorische Darstellungsformen, für erzähltechnische Mittel wie Erzählperspektive, erlebte Rede und innerer Monolog, auch für Doppelbödigkeiten, für die Mittel der Ironie und Satire. Das Interesse, der Absicht des Autors auf die Spur zu kommen, schärft den Blick für den Aufbau und die Strukturierung eines Textes, für syntaktische Besonderheiten wie Parataxe und Hypotaxe, wiederkehrende Bilder, Leitmotive, für die Funktion und Wirkung von Rückblende und Vorausdeutungen.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Umgang mit literarischen Texten</b> ⇒ <b>Verfahrensweisen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf den Text neugierig machen</li> <li>• ich-bezogene Zugänge ermöglichen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. aus verschiedenen Texten mit Hilfe von Textproben eine Auswahl treffen; sozialhistorisch und biographisch Interessantes oder Kurioses aus dem Umfeld eines Textes präsentieren; von Vorgaben aus einen möglichen Verlauf bzw. Konflikt entwickeln</li> <li>- z.B. musikalische Untermalung von Textpassagen (Musik); Bildmaterial, Collagen zur Illustration zusammensetzen (Kunst); Schreibgestaltung eines lyrischen Textes</li> </ul>

## AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

## ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

- Interesse an psychologischer Deutung von inneren Konflikten und Handlungsmotiven wecken
  - Mehrdeutigkeiten und uneigentliches Sprechen verdeutlichen
  - einen Zusammenhang zwischen Machart eines Textes und seiner Wirkung(sabsicht) herstellen
  - das Verhältnis von Literatur und Realität beleuchten
  - Interesse am literarischen Markt und seinen Gesetzen wecken
- z.B. "Denkblasen"; künftiges Handeln einer literarischen Figur antizipieren; Perspektivenwechsel (s. Sprechen und Schreiben)
  - Bilder, Metaphern, Symbole, Ironie, Satire, z.B. eine Textpassage in eigenen Worten niederschreiben
  - z.B. Interview mit einer literarischen Figur; Vergleich von Erzählanfängen und -schlüssen; Wechsel der Erzählperspektive (s. Schreiben); Bauprinzip des Textes graphisch veranschaulichen
  - (fächerübergreifend) z.B. Handlungs-idee oder Quelle für einen Text mit seiner literarischen Ausgestaltung vergleichen; Korrespondenz mit einem Autor (s. Schreiben)
  - z.B. Buchempfehlungen schreiben (s. Schreiben); Prospektmaterial auswerten; die Aufmachung von Büchern kritisch betrachten (GL)

⇒ **Lyrik**

Verschiedene Formen von Lyrik

Anthologien für Jugendliche

- Alltags-, Natur-, Gedankenlyrik
- politische und sozialkritische Lyrik
- Protestsongs, Parodien
- Balladen und Erzählgedichte

Texte, die

- in eine "Gegen"-Welt versetzen
  - Brücken schlagen zum metaphorischen Verstehen
  - hinter Heiterkeit, Komik und Satire einen kritischen Kern verbergen
  - das Streben nach Selbstreflexion unterstützen, das Ich-Sein entwickeln helfen
- z.B. Prévert: Rechenstunde, Eichendorff: Mondnacht
  - z.B. Domin: Vogel Klage, Hesse: Im Nebel
  - z.B. Ringelnatz: Die Ameisen/Reklame, Bremer: Panzer, Kästner: Im Auto über's Land/Verzweiflung Nr. 1/Ballade vom Nachahmungstrieb
  - z.B. Marti: Leichenrede, Claudius: Der Mensch, Brecht: Kohlen für Mike, Goethe: Der Zauberlehrling

⇒ **Erzählungen und Romane**

Texte mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und unterschiedlicher ästhetischer Struktur

fächerübergreifend

- Realistische Erzählungen zu sozialen Problemen
- Sozialkritische Erzählungen mit Appellcharakter
- Dokumentarliteratur
- Texte, die historische Erfahrungen ermöglichen
- Texte, die Wunschwelten, Zukunftsphantasien beschreiben
- satirische und humorvoll-belehrende Texte

Texte, die

- den Eigen-Sinn entwickeln helfen
  - das moralische Urteilsvermögen differenzieren
  - über realistische Darstellung und unpräzise Sprache die Wirklichkeit ungeschönt zeigen
- z.B. Borchert: Schyschiphusch
  - z.B. Weisenborn: Zwei Männer
  - z.B. Dokumentarliteratur, Jugendliteratur

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Interesse für die Deutung inner-seelischer Vorgänge entgegenkommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Poe: Das verräterische Herz, Traven: Seele eines Hundes, Ebner-Eschenbach: Die Spitzin/Krabbambuli</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Abgrenzung, Distanzierung und Kritik gegenüber der Alltagswelt erlauben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Kishon: Im Supermarkt, Kusenberg: Nihilist, Lenz: So zärtlich war Suleyken</li> </ul>
Jugendroman	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Richter: Damals war es Friedrich (GL), O'Dell: Insel der blauen Delphine</li> </ul>
<p>⇒ <b>Dramatische Texte</b> Verschiedene Formen dramatischer Texte</p>	fächerübergreifend <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sketche, Kabarett-Texte, humorvoll-satirische Kurzdramen</li> <li>- kurze Lehrstücke</li> <li>- Einakter/Szenen, die gesellschaftliche Wirklichkeit realistisch darstellen</li> <li>- sozialkritische Hörspiele</li> <li>- Dramen- und Drehbuchauszüge</li> </ul>
<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine (auch humorvolle) Abgrenzung, Distanzierung, Kritik gegenüber der Wirklichkeit erlauben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Papa, Charly hat gesagt, Kishon: Ein ehrlicher Finder</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Fragen persönlicher Verantwortung und Schuld, auch Wertfragen ansprechen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Kaschnitz: Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- anregen, hinter die 'Fassade' einer Figur zu sehen und ihr Handeln im biographischen und gesellschaftlichen Kontext verstehen zu lernen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Hoerschelmann: Das Schiff Esperanza</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesellschaftliche Realität ungeschönt zeigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Kroetz: Muttertag, Korn: Picknick</li> </ul>

## Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten

Im Rahmen themenorientierter Unterrichtseinheiten lernen die Schüler und Schülerinnen, auch bei Sach- und Gebrauchstexten über Sprache zu reflektieren und zwischen den Zeilen zu lesen. Genauerer Hinsehen und Prüfen schult die Aufmerksamkeit für latente Textaussagen.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten</b></li> </ul>	
<p>⇒ <b>Zwischen den Zeilen lesen, Fachsprachen verstehen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsquellen nutzen</li> <li>• Kritische Reflexion</li> </ul>	fächerübergreifend (s. Sprechen und Schreiben: Informieren) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lexika, Enzyklopädien, populäre Fachzeitschriften</li> <li>- Sach- und Fachtexte, Berichte und Reportagen, argumentativ-kritische Texte, Inserate/Anzeigen, Benutzeranordnungen, juristische Texte (Rechts-erziehung), Anweisungen, Anleitungen</li> </ul>
<p>⇒ <b>Eigene Produktionsversuche</b></p>	<p>z.B. Inserate, Formulare, Benutzer-, Bedienungsanleitungen, Sachdarstellungen, parodistisch-entlarvende Spiele, Übersetzungen aus dem 'Fachchinesischen' (s. Sprechen und Schreiben)</p>

## Umgang mit Medien

Im Mittelpunkt dieses Aufgabenfeldes im Deutschunterricht steht die **Reflexion über Sprache**. In dieser Altersstufe wird das Interesse der Schüler und Schülerinnen schrittweise über das Offensichtliche hinaus auf implizite und latente Aussagen gelenkt. Die Schüler und Schülerinnen verfügen über erweiterte Kenntnisse ihrer Informationsmöglichkeiten und können das Verhältnis Darstellung - Realität problematisieren. Ansatzweise erkennen und durchschauen sie Überredungs- und Überzeugungsstrategien und berücksichtigen ihre eigene Verführbarkeit. Sie erhalten eine Vorstellung davon, wie ein Sachverhalt vom Medium und seiner spezifischen Sprache mitbestimmt wird, ebenso wie von der Aussageabsicht sowie den bewußten Interessen des Übermittlers. Reflektierender und handlungsorientierter Umgang mit den Medien ergänzen einander.

In dieser Jahrgangsstufe ist das fächerübergreifende Aufgabengebiet "Informationstechnische Grundbildung" besonders zu beachten. Der Beitrag des Deutschunterrichts besteht insbesondere in der Darbietung von literarischen und Sachtexten, die die Auswirkungen und Folgen der Computertechnologie thematisieren. Am Computer selbst steht die Nutzung der Textverarbeitung im Vordergrund.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Umgang mit Medien</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Zwischen den Zeilen lesen, Sprachanalyse</b></li> <li>⇒ <b>Druckmedien</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchungen</li> </ul> </li> <li>• Eigene Produktionsversuche</li> </ul> </li> <li>⇒ <b>Audiovisuelle Medien</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchungen</li> </ul> </li> <li>⇒ <b>Neue Kommunikationsmedien</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchungen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendzeitschriften, Schülerzeitungen (Jargon), Tageszeitungen, Reportagen (fächerübergreifend), z.B. Bildersprache des Sports, Superlativsprache</li> <li>z.B. Zeitung, Reportagen (IKG/s. Kulturelle Praxis)</li> <li>- Hörfunksendungen/-features</li> <li>- Fernsehsendungen für Jugendliche: Jugendsprache, Moderatorensprache, Körpersprache (Pose, sprachbegleitende Gesten)</li> <li>- filmsprachliche Mittel (Semiotik des Films): einfache Kunstgriffe des Films</li> <li>- Eigene Produktionsversuche, z.B. Ton-Bild-Reportage, Hörspiel, Schulfunksendung, Kurzfilm (s. Kulturelle Praxis)</li> <li>- Schreiben gestern - heute - morgen</li> <li>- Texte, Cartoons ... über Computer, Neue Technologie, Mensch und Technik (IKG)</li> <li>- Informationsspeicherung/-tradierung</li> <li>- Informationsvielfalt und Auswahlproblematik</li> <li>- Computerspiele: Strukturen von Adventure-Spielen</li> <li>- Lern- und Übungsprogramme zu Rechtschreibung/Grammatik im Vergleich zu anderen Medien</li> <li>- Eigene Produktionsversuche, z.B. Textverarbeitung, Lern- und Übungsprogramme</li> </ul>

### Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"

Eine verbindliche Festlegung einzelner Projekte ist aus den auf der Seite 19 erläuterten Gründen nicht möglich. Doch sollte in jedem Schuljahr in jeder Klasse mindestens ein Projekt aus dem Bereich Kultureller Praxis realisiert werden.

Projektvorschläge siehe Seite 19.

## 2.4 Klassen 9/10: Arbeitsbereich "Sprechen und Schreiben"

Auf der Basis ständiger Übung in vielfältigen, in den Unterricht integrierten Gesprächssituationen werden die Jugendlichen zunehmend befähigt, sich konstruktiv und problemorientiert am Gespräch zu beteiligen und soziale Initiative zu ergreifen, indem sie Fragen aufwerfen, Lösungen suchen, in das Gespräch steuernd eingreifen und die Wirkung eigener Beiträge einschätzen. Sie können jetzt selbst die Rolle des Gesprächsleiters übernehmen und den Gesprächsverlauf ansatzweise strukturieren, indem sie z.B. Wichtiges hervorheben oder Meinungen zusammenfassen bzw. kontrastieren. In der ständigen Beobachtung von Gesprächsverläufen lernen sie, Mißverständnisse und Störungen zu benennen und dadurch zu versuchen, die Gesprächssituation positiv zu beeinflussen. Den anderen und seine Meinung zu akzeptieren und zu tolerieren wird zu einer besonders wichtigen Aufgabe. Außerdem bauen die Schüler und Schülerinnen ihre Fähigkeiten, längere Redebeiträge und Vorträge zu gestalten, weiter aus.

Sowohl die Komplexität thematischer Zusammenhänge als auch ihre schriftliche Bearbeitung und Verarbeitung stellen besondere Ansprüche an die Lernorganisation. Die Schreibprozesse erfordern zunehmend Zeit in ihrer Vorbereitung und Durchführung. Die verstärkte Einbeziehung persönlicher Positionen, Gedanken, Gefühle verlangt auch atmosphärisch besondere Bedingungen (wechselseitige Akzeptanz, Akzeptanz "jugendlicher" Weltsicht durch den Lehrer/die Lehrerin, Vertrauen, Toleranz, Zulassen von Unangepaßtheit). Die Bedeutung des mehr schematisierten Schreibens orientiert sich bewußt an den realen gesellschaftlichen Erfordernissen (z.B. Bewerbung).

**Reflexion über Sprache** bedeutet hier in allen Aufgabenfeldern vor allem, die Einflußfaktoren des Sprachgebrauchs und die verschiedenen Sprachebenen zu beachten und einfache rhetorische Sprachmittel in ihrer Wirkung zu erproben.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gespräche führen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Gesprächsverhalten verbessern</b></li> </ul> </li> </ul>	<p>in der Unterrichtssituation und in gezielten Übungen (Rollenspiel):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sich konstruktiv und problemorientiert am Gespräch beteiligen</li> <li>- eigene Aussagen in den Stand des Gesprächs sinnvoll einordnen</li> <li>- den anderen und seine Meinung akzeptieren und tolerieren (Friedenserziehung)</li> <li>- Gespräche leiten</li> <li>- Gesprächsverhalten und -abläufe beobachten und analysieren (Videoaufzeichnungen)<sup>1</sup></li> <li>- Mißverständnisse/Störungen benennen<sup>1</sup></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Informieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Fragen und antworten</b></li> <li>⇒ <b>Längere sachbezogene Redebeiträge</b></li> </ul> </li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <p>Probleme bewußt machen, Hintergründe aufspüren, diffuse Vorstellungen konkretmachen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Referat frei vortragen (fächerübergreifend) und dabei besonders den Aufbau beachten</li> <li>- einfache rhetorische Mittel erproben<sup>1</sup></li> <li>- durch den Einsatz von Medien den Vortrag verdeutlichen und beleben (s. Umgang mit Medien)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Beschreiben/berichten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• inhaltliche Erkenntnisaspekte berücksichtigen</li> <li>• psychologisch differenzieren</li> <li>• verallgemeinernd stilisieren</li> </ul> </li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenstände, Örtlichkeiten, Wege, z.B. Kinderspielplatz unter dem Aspekt des Spielwerts</li> <li>- Bilder als Beleg und Informationsquelle benutzen, z.B. um bestimmte soziale Verhältnisse in einer historischen Epoche zu demonstrieren (GL/Geschichte)</li> <li>- Personen-Charakteristik</li> <li>- Personen als Gruppenvertreter, Typ, Rolleninhaber<sup>1</sup></li> </ul>

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

## AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

## ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

- auf der Grundlage von eigenen Recherchen beschreiben

– z.B. Technik (Nat.Wiss.)/Arbeitswelt (Arbeitslehre), politisch/soziales Leben (GL/Sozialk.)<sup>1</sup>

- zielbewußt informieren

– Berufsbilder (Betriebspraktikum)  
– sozial relevante Situationen, in denen sich Menschen(gruppen) befinden bzw. befanden (GL/Sozialkunde/Geschichte)

- zusammenfassen

– auf der Grundlage von eingeholten Informationen (s. Umgang mit Sachtexten) unter Berücksichtigung von Interesse/Bedeutung in einem Lernzusammenhang (fächerübergreifend), z.B. Lexikonartikel, Referat, Facharbeit, Reportage, Feature

– den Inhalt längerer, überschaubarer Sachtexte/ populärwissenschaftlicher Texte mit eigenen Worten und unter Zuhilfenahme der Fachbegriffe des Originals wiedergeben; ggf. als Thesenfolge (s. Umgang mit Texten)

– von Gesprächen/Diskussionen berichten (auschnittsweise) und dabei ggf. einzelne wichtige Äußerungen zitieren

– den Inhalt literarischer Texte/Filme unter den Aspekten äußeres und inneres Geschehen, dargestellte Problematik, Aussageabsicht wiedergeben (s. Lesen/Umgang mit Texten)<sup>1</sup>

### ⇒ Schematisiertes Schreiben

- formalisierte Vorgaben beachten

– Geschäftsbriefe bzw. 'halbprivate Briefe', mögliche aktuelle Anlässe: Bewerbung, Lebenslauf (Arbeitslehre)

- zweckgebunden informieren

– z.B. Annoncen, Behördenverkehr, Formulare

### • Diskutieren und Argumentieren

- zielgerichtet und sachlich-fair diskutieren und argumentieren

– Kriterien entwickeln (Rollenspiel)

- wirkungsvoll und effektiv diskutieren

– Gesprächsbeiträge gegliedert vorbringen und die Teile miteinander verknüpfen, konkretes Textmaterial für eine Argumentation auswerten und in die Diskussion einbringen

- Diskussionen protokollieren

– Verlauf und Ergebnisse

### ⇒ Gedankliche Auseinandersetzung

fächerübergreifend Meinungsbildung, Stellungnahme zu aktuellen Problemen, umstrittenen Zeiterscheinungen, gesellschaftlichen Zuständen

- Argumente geordnet, nachvollziehbar und gedankenanregend vorbringen

– sich offen auf einen problembestimmten Sachverhalt einlassen und ihn nach allen Seiten hin bedenken; Erfahrungen, Befürchtungen, Überzeugungen, Standpunkte, Wissen, Fakten ... als Argumente benutzen

- aus einer Problemerkörterung ein Fazit ziehen

– Gestaltung in Form einer gezielten Stellungnahme oder eines literarisch inspirierten Appells (evtl. journalistische Formen, z.B. Kommentar, Reportage)

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich über Inhalt, besondere Darstellungsweise, Wirkungsweise und -absicht, mögliche Bedeutung und Deutungsmöglichkeiten eines künstlerisch verschlüsselten Textes/Filmes Klarheit verschaffen, sie im Rückbezug auf den Text belegen und begründen; sich dabei der Subjektivität des Verstehens und Denkens bewußt sein und entsprechend argumentieren bzw. persönlich Stellung beziehen (s. Lesen/Umgang mit Texten)<sup>1</sup></li> </ul>
<p>⇒ <b>Durch Redebeiträge beeinflussen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reden entwerfen, für eine Aktion eintreten</li> </ul>	<p>in simulierten oder realen Zusammenhängen (fächerübergreifend)</p>
<p>⇒ <b>Appellatives Schreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• interessengeleitetes, strategisches Schreiben</li> </ul>	<p>in simulierten und Realsituationen z.B. empfehlen, werben, auffordern, bitten, Auskunft einholen, sich entschuldigen, verteidigen, zurückweisen, protestieren, anklagen, kritisieren, sich beschweren</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gezielt schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich der eigenen Absicht vergewissern und sie unmißverständlich und wirkungsvoll ausdrücken</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• adressatenbezogen schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- versuchen, den Adressaten individuell, rollenmäßig und institutionell einzuschätzen und seine möglichen Reaktionen zu antizipieren, um das eigene Interesse mit strategischen Mitteln realisieren zu können</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich für die zweckmäßigste Darstellungsform entscheiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstbewußt, abwägend..., z.B. persönlicher/ Geschäfts-, Leserbrief, Flugblatt, Annonce, Bewerbungsschreiben, Buch-/Filmempfehlung, Klappentext ...</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektiert schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich der eigenen Schreibhaltung bewußt sein und versuchen, Emotionalität sprachlich zu gestalten oder bewußt auf sie zu verzichten; Sprachformeln und Darstellungsformen bewußt anwenden und ausnutzen, besonders bei institutionalisierten Schreiben</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Erzählen und freies Gestalten</b></li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• adressatenbezogen erzählen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den Erzählwert für andere einschätzen, Fragen und Einwände aufnehmen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wirkungsbewußt erzählen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- unter Verwendung wirkungsvoller Darstellungsmittel von interessanten und allgemein-wichtigen Erlebnissen, Ereignissen, Vorgängen aus dem sozialen Erfahrungsbereich (fächerübergreifend)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• subjektiv schildern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- atmosphärisch und emotional bestimmte Vorgänge</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• interpretierend beschreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- künstlerische Bilder als ästhetische Gegenstände (Kunst)<sup>1</sup></li> <li>- ein Stimmungsbild von äußeren Vorgängen in Widerspiegelung innerer Vorgänge<sup>1</sup></li> </ul>

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums



AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<p>⇒ <b>Spontanes Schreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederschreiben ohne Rücksicht auf Leser, Formzwänge, logisch-stringente Darstellung</li> </ul>	<p>Einfälle, Gedanken, Assoziationen, Beobachtungen, Erinnerungen, Eindrücke, Empfindungen, Wünsche, Vorstellungen, Phantasien ... (fächerübergreifend) ausgelöst durch intensive Umwelterlebnisse, Befindlichkeiten, Stimmungen, literarische, musikalische, bildnerische Erlebnisse (Musik/Kunst), Lust am Schreiben, zum Zweck der Selbstklärung/-vergewisserung, der Steigerung der Lebensintensität oder der Kompensation von Leiderfahrungen... (z.B. Skizzen, Notizen, Tagebuch, vorliterarische Texte)</p>
<p>⇒ <b>Phantasiegeleitetes, literarisches Schreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• experimentelle literarische Schreibversuche</li> <li>• Schreibspiele und -experimente in der Gruppe</li> </ul>	<p>im Zusammenhang mit thematischen Unterrichtseinheiten oder dem Literaturunterricht (s. Lesen/ Umgang mit Texten)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Freiraum von Phantasie und sprachlich-literarischem Spiel kreative Texte aller Art, in denen kollektive Wünsche, Träume, Gedanken, Gefühle und Umwelterfahrungen subjektiv zum Ausdruck gebracht und sprachlich-literarisch gestaltet werden</li> <li>- literarische Experimente mit sprachlichen Strukturen, Texten, Textarten, Genres, Darstellungsmitteln, Schreibverfahren, Wahrnehmungs- und Denkweisen - auch mit Schreiborten wie z.B. Schreiben "vor Ort" und "im Gehen"; dabei moderne und zeitgenössische Literatur als Anschauungs- und Anregungsmaterial benutzen</li> <li>- Reihungsgeschichten, Kettengedichte, Partnergeschichten, Gemeinschaftsromane (s. Kulturelle Praxis)</li> </ul>

## Rechtschreibung

Rechtschreib-Übungen sollten sehr stark im Sinne von Eigenhilfe stattfinden. Dazu ist es u.a. erforderlich, auch den Regelteil des Dudens verfügbar zu machen. Hinzukommen sollte auch der reflexive Umgang mit der Schriftsprache unter sprachgeschichtlichen Aspekten bis hin zu Reformansätzen und ihren Chancen.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Rechtschreibung</b></li> <li>⇒ <b>Entwicklung von Fehlersensibilität</b></li> <li>• Fehlerarten</li> <li>• Fehlerursachen</li> <li>• Fehlervermeidungstechniken/ Selbstkorrektur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die verschiedenen orthographischen Prinzipien kennen und für Selbstkorrekturen nutzen (phonologisches, morphologisches, grammatisches, semantisches, historisches, ästhetisch-formales Prinzip, s. Kl. 5/6)</li> <li>- Kollektive und individuelle Rechtschreibschwierigkeiten ermitteln</li> <li>- die am häufigsten vorkommenden Fehler kategorisieren und ihren Ursachen nachgehen</li> <li>- Kontrollverfahren, Regeln und Ableitungshilfen (s. Grammatik) kennen und anwenden</li> </ul>
<p>⇒ <b>Üben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Individualisierte Übungsverfahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nach Bedarf Rechtschreibtests im Hinblick auf eigene Fehlerschwerpunkte entwerfen</li> </ul>

**AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE****ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE**

- Kollektive Bearbeitungsformen
  - Nachschlagen
- ⇒ **Kommunikative Bedeutung schriftsprachlicher Normen**
- Entstehung und Veränderung schriftsprachlicher Normen
  - Kommunikationshindernisse
  - Reformansätze
- Geeignete Computer-Übungsprogramme nutzen; eigene Übungsprogramme für den Computer entwerfen (s. Umgang mit Medien/IKG)
  - Gemeinsames Erörtern von klassenrelevanten Fehlerschwerpunkten
  - Erarbeitung besonderer Schwierigkeiten; Entwicklung von Hilfen
  - Sichtung und praktisches Prüfen von Übungsmaterial aus Sicht der Schüler und Schülerinnen
  - Lückentexte, Partnerdiktate, Diktate mit Duden-Hilfe...
  - Auffinden von abgeleiteten Wörtern, konjugierten oder deklinierten Formen (Duden)
  - Alternative Schreibungen prüfen
  - Training zum Regelwissen des Duden
  - 'Die Richtlinien zur Rechtschreibung...' des Duden zur Lösung eigener Rechtschreibschwierigkeiten nutzen
  - Sprachentwicklung/Sprachwandel
  - Amerikanismen, "Zeitgeist-Jargon", Verballhornungen, Wortneuschöpfungen (fächerübergreifend)
  - altertümliche und moderne Ausdrucksweisen (GL/Geschichte): Briefstile, Biographien, Anrede- und Grußformeln
  - Am Beispiel eines Wortes/kurzen Textes die Veränderungen seiner Schreibweise vom Althochdeutschen bis heute untersuchen (GL/Geschichte)
  - Untersuchen, inwieweit bzw. welche schriftsprachliche(n) Normen kommunikationserleichternd sind
  - Verschiedene aktuelle Reformvorschläge untereinander vergleichen, mit den historischen Vorläufern konfrontieren und evtl. an eigenen Vorstellungen prüfen

**Grammatik**

In dieser Altersstufe ist es möglich, eine Reflexion über Sprache im Sinne von Sprachkritik und als Anspruch auf wünschenswerte Kommunikation in der Gesellschaft anzuregen. Dabei ist darauf zu achten, daß das entsprechende Unterrichtsmaterial die Jugendlichen motiviert.

Grammatik-"Unterricht" gibt es auf dieser Stufe nur dann, wenn Fehler in der Textüberarbeitung oder bei der Texterarbeitung auftreten und das Repertoire der Schüler und Schülerinnen zur Problemlösung nicht ausreicht. Die Jugendlichen sollen nun in der Lage sein, während der Arbeit in anderen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts erprobte und experimentelle Arbeitstechniken anzuwenden, um zielorientiert und normgerecht Texte produzieren oder aufnehmen und verstehen zu können.

## AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

## ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

- **Grammatik als Gebrauchswissen**

Formulierung und Überarbeitung von eigenen und fremden Texten und Sprachanalyse mit Hilfe grammatischer Kategorien (Satzbau, Wortwahl und Stil)

Gebrauchs- und Übungszusammenhänge:

- Literarische Texte, Zeitungsstile, Stilexperimente, Satzformen moderner Lyrik: Funktion und Wirkung von Satzstrukturen
- Komposita: komplexe Begriffe als Ausdruck von Denkweisen und Interessen, als Stilfrage
- Nominalstil: Wirkung, Absicht
- Passivgebrauch als Täterschweigung
- Modalverben: Absichten entschlüsseln, Redefloskeln
- Gebrauchsweisen des Adjektivs: Klischees, Formeln, Übertreibung, Suggestion, Ironie, z.B. in Alltagssprache und Trivilliteratur
- Schreibübungen und Untersuchungen zur kommentierenden Redewiedergabe, wertende Begleitsätze, Wortfelder; Wortwahl, Wortbedeutungen im Kontext: Einhalten einer bestimmten Sprachebene

⇒ **Grammatische Operationen im Zusammenhang mit Rechtschreibung**

vor allem (wiederholend):

- Zeichensetzung, Groß- und Kleinschreibung, Endungen

## Arbeitsbereich "Lesen/Umgang mit Texten"

### Leseförderung

Die Jugendlichen erweitern und vertiefen ihre Kenntnis der für ihre Altersstufe geeigneten Literatur, sie nehmen das Angebot an kulturellen Veranstaltungen (Theater, Literaturverfilmungen, Autorenlesungen) wahr und nutzen öffentliche Büchereien gezielt. Im Rahmen der weiterzuführenden Vorlese- und Bücherstunden geht es jetzt um leseanregendes Vorstellen von Beispielen anspruchsvoller Literatur; eigene Leseempfehlungen werden zusammengestellt. Gleichzeitig entwickeln die Schüler und Schülerinnen Interesse an der Biographie und den Werken bestimmter Autoren und Autorinnen. Angestrebt werden sollten Begegnungen mit Autoren.

#### AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE

#### ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE

##### • Leseförderung

- Informationen über Jugendliteratur
  - "Stiftung Lesen", "Buch der Jugend", Deutscher Jugendbuchpreis, Bödecker-Kreis
  - Zeitungen, (Jugend-)Zeitschriften
  
- Buchvorstellungen
  - Kulturelle Veranstaltungen, Autoren-Lesungen, Vorlesestunden, eigene Leseempfehlungen, Buch-Ausstellungen und Anthologien (s. Kulturelle Praxis)

### Umgang mit literarischen Texten

Literatur wird jetzt zunehmend als symbolische Form der Auseinandersetzung mit Wirklichkeit wahrgenommen. Aufgrund einer selbstbewußteren Denkhaltung kann sie nun auch distanziert und kritisch gelesen werden, ihre kritische Funktion wird erkannt und genußvoll nachvollzogen. Literatur kann als Beleg für Argumentationen komplexerer und prinzipiellerer Art genutzt werden; psychologische und gesellschaftliche Zusammenhänge werden erfaßt.

Auch wenn ironische und satirische Sprechweisen jetzt in differenzierterer Form erkannt werden, bereitet es den Jugendlichen noch Schwierigkeiten, wenn Gemeintes und Gesagtes in einem irritierenden Wechselverhältnis zueinander stehen. Probleme haben sie auch bei Texten, die aufgrund ihrer Vieldeutigkeit dem Bedürfnis nach Eindeutigkeit, Klarheit, Überschaubarkeit und Sicherheit widersprechen, und bei modernen literarischen Texten, die einen offenen Leser mit hoher Sprachsensibilität erfordern und häufig die Kenntnis literarischer Entwicklungslinien voraussetzen.

Bei der Textauswahl sind insbesondere solche Texte zu berücksichtigen, die zur Selbstreflexion anhalten, Rollendistanz ermöglichen, die soziologisches, sozialpsychologisches und auch alternatives Denken fördern, indem sie soziale Situationen in ihrer Vielschichtigkeit und Abgründigkeit zeigen.

Für **Reflexion über Sprache** und die Strukturanalyse ist der Sinn für parabolische und allegorische Darstellungsformen zu nutzen. Die Tendenz, Texte vorrangig als Diskussionsanlaß zu sehen, schärft das Interesse für ihre Problemstruktur, für den Aufbau und die Verknüpfung der Gedankenschritte, für rhetorische Mittel, auch für Techniken der perspektivischen Verfremdung, der pointierten Darstellung bis zur grotesken Überspitzung. Der stärker reflexive Bezug auf den Text ermöglicht auch die Unterscheidung zwischen Autor und Erzähler.

Insbesondere Jugendlichen im Bildungsgang des Gymnasiums sollte die Lektüre mindestens einer epischen und/oder dramatischen Ganzschrift pro Schuljahr, die exemplarisch für eine Gattung, für Erfahrungen einzelner oder sozialer Gruppen oder für die Wirkungsgeschichte ist, einen Epochenvergleich ermöglichen.

## • Umgang mit literarischen Texten

### ⇒ Verfahrensweisen

- auf den Text neugierig machen
  - z.B. aus verschiedenen Texten mit Hilfe von Textproben eine Auswahl treffen; sozialhistorisch (GL) und biographisch Interessantes oder Kurioses aus dem Umfeld eines Textes präsentieren; von Vorgaben aus einen möglichen Verlauf bzw. Konflikt entwickeln
- genaues Lesen des Textes fördern, vorschnellem Bescheidwissen entgegenwirken
  - z.B. divergierende Deutungsansätze diskutieren; Übertragungen/Übersetzungen vergleichend analysieren
- ich-bezogene Zugänge ermöglichen
  - z.B. musikalische Untermalung von Textpassagen (Musik); Bildmaterial, Collagen zur Illustration zusammenstellen (Kunst); Schreibgestaltung eines lyrischen Textes
- die historisch und sozial vermittelte Art der Textrezeption bewußt machen
  - z.B. Vergleich von Rezensionen der Erstveröffentlichungen mit aktuellen<sup>1</sup>; vergleichen, wie Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen einen Text rezipieren (fächerübergreifend)
- eine distanzierte, abwägende Haltung gegenüber dem Text unterstützen
  - z.B. Fragen an den Text, ggf. an den Autor formulieren, Rezensionen oder Kommentare zu dem Text verfassen (s. Schreiben)
- Interesse an psychologischer Deutung von inneren Konflikten und Handlungsmotiven wecken
  - z.B. Formulieren von Gedanken einer literarischen Figur, Darstellung eines Konflikts aus unterschiedlichen Perspektiven
- Mehrdeutigkeiten und uneigentliches Sprechen verdeutlichen
  - z.B. eine Textpassage in eigenen Worten formulieren (s. Schreiben)
- den Zusammenhang zwischen Machart des Textes und seiner Wirkung(sabsicht) herstellen
  - z.B. Vergleich von Erzählanfängen und -schlüssen; Aufbau und Struktur eines Textes graphisch darstellen
- Abstraktionsvermögen und symbolisches Denken ansprechen
  - z.B. Bezüge zu Parallel- oder Kontrasttexten herstellen, das zentrale Problem eines Textes in wenigen Sätzen zusammenfassen (s. Schreiben)
- das Verhältnis von Literatur und Realität beleuchten
  - fächerübergreifend, z.B. Handlungs-idee oder Quelle für einen Text mit seiner literarischen Umsetzung vergleichen
- den literarischen Markt und seine Gesetze kennenlernen
  - z.B. Sortiment von Büchereien und Buchhandlungen sondieren; Werbung für Bücher analysieren (GL)<sup>1</sup>
- Literarische Tradition erkennen und einen Text im historischen Kontext seiner Entstehung deuten
  - z.B. Vergleich von themen- oder motivverwandten Texten aus verschiedenen Epochen; dokumentarisches Material für den sozio-kulturellen, historischen und biographischen Hintergrund eines Textes auswerten (GL/Geschichte)<sup>1</sup>

### ⇒ Lyrik

Verschiedene Formen von Lyrik

- Gedanken-, Natur-, Liebes-, Alltagslyrik, Haikus
- politische und sozialkritische Lyrik
- groteske und satirische Lyrik
- triviale lyrische Texte, Schlager, Chansons

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zukunftsvisionen enthalten, problematische Entwicklungen weiterdenken, aber auch solche, in denen die Phantasie dem Alltag entflieht</li> <li>- neu sehen lehren, weil sie gewohnte Sehweisen verfremden oder sich über sprachliche Normen hinwegsetzen</li> <li>- Medium sind für die Auseinandersetzung mit Subjektivität und existentiellen Fragen</li> <li>- Fragen stellen, aufklären, Wertediskussionen provozieren</li> <li>- helfen, sich als historisches und soziales Wesen zu verstehen</li> <li>- anregen, über Funktion und Wert von Lyrik nachzudenken</li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. v. Hoddiss: Weltende, Enzensberger: Das ende der eulen</li> <li>- z.B.: Lyrik des Expressionismus, Lyrik nach 1945</li> <li>- z.B. Goethe: Ein Gleiches, Rilke: Der Panther/ Herbst, Hölderlin: Hälfte des Lebens, Meyer: Zwei Segel, Jandl: My own song</li> <li>- z.B. Enzensberger: Lies keine Oden, Handke: Die drei Lesungen des Gesetzes</li> <li>- z.B. Kaschnitz: Hiroshima, Biermann: Kleinstadt-sonntag, Brecht: Fragen eines lesenden Arbeiters<sup>1</sup></li> <li>- z.B. Brecht: Schlechte Zeiten für Lyrik, Meckel: Rede vom Gedicht, Fried: Sprachlos</li> <li>- Texte zur Funktion von Lyrik und zum Selbstverständnis von Lyrikern</li> </ul>
<p>⇒ <b>Erzählungen und Romane</b> Texte mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und unterschiedlicher ästhetischer Struktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Autobiographische Texte, Entwicklungs-, Bildungsromane</li> <li>- psychologische bzw. sozialkritische Erzählungen und Romane</li> <li>- Satiren, Grotresken, schwarzer Humor</li> <li>- Erzählungen, die Gedanken- und Theoriespiele anbieten</li> <li>- Parabeln, Sinnbilder, modellhafte Veranschaulichungen gesellschaftlicher oder sozialpsychologischer Probleme</li> </ul>
<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstreflexion und Rollendistanz ermöglichen</li> <li>- soziologische und sozialpsychologische Betrachtungsweisen fördern, indem sie soziale Situationen in ihrer Vielschichtigkeit und Abgründigkeit zeigen</li> <li>- den Möglichkeitssinn und das alternative Denken entwickeln helfen</li> </ul>	<p>fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- z.B. Brecht: Die unwürdige Greisin, Kaschnitz: Das dicke Kind</li> <li>- z.B. Dürrenmatt: Der Richter und sein Henker, Mann: Der Untertan (auch Film), Rilke: Die Turnstunde, Traven: Der Silberdollar, Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre</li> <li>- z.B. Brecht: Keuner-Geschichten, Kaschnitz: Lange Schatten</li> </ul>
<p>⇒ <b>Dramatische Texte</b> Verschiedene Formen dramatischer Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sketche und Kabarett-Texte mit grotesker Note</li> <li>- Schauspiele der klassischen Moderne</li> <li>- Dokumentarisches Theater, Episches Theater, Lehrtheater, Parabeln, Grotresken</li> <li>- Komödien, Tragi-Komödien und Tragödien aus der Klassik, aus Realismus, Naturalismus, Moderne</li> </ul>

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<p>Texte, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- historisches Bewußtsein schaffen und erweitern können</li> <li>- sozialpsychologisches Denken fördern, indem sie soziale Situationen in ihrer Vielschichtigkeit und Abgründigkeit zeigen</li> <li>- den Möglichkeitssinn und das alternative Denken entwickeln helfen</li> <li>- die Besonderheit der dramatischen Form bewußt machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptmann: Die Weber/Der Biberpelz, Wedekind: Frühlingserwachen (GL/Geschichte)</li> <li>- z.B. Brecht: Mutter Courage, Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick, Frisch: Biedermann und die Brandstifter/Andorra</li> <li>- z.B. Dürrenmatt: Die Physiker (fächerübergreifend)</li> <li>- z.B. Wilhelm Tell (Schiller - Frisch), Brecht: Der kaukasische Kreidekreis, Frisch: Andorra - Der andorranische Jude<sup>1</sup></li> </ul>

## Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten

Im Rahmen themenorientierter Unterrichtseinheiten geht es hier um Überblickswissen und distanzierte Reflexion im Sinne von **Reflexion über Sprache**, wobei der Gegenstand und die Art und Weise seiner Präsentation zusammen gesehen werden.

AUFGABENFELDER/UNTERRICHTSINHALTE	ERLÄUTERUNGEN/HINWEISE
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten</b></li> <li>⇒ <b>Kritische Reflexion von Sach- und Gebrauchstexten</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sach- und Fachtexte, Sachbuch</li> <li>- Berichte und Reportagen</li> <li>- Information und Sensation (s. Informieren)</li> <li>- argumentative/appellative Texte (s. Argumentieren)</li> <li>- Formblätter/Formulare (s. Schreiben)</li> <li>- Vertrags- und Gesetzestexte, Amtsdeutsch (Rechtserziehung)</li> <li>- Eigene Produktionsversuche: s. Sprechen und Schreiben</li> </ul>

## Umgang mit Medien

Die Schüler und Schülerinnen haben einen Überblick über die regionale und überregionale Medienlandschaft und ein Grundverständnis des Spannungsfeldes der Medien zwischen Information, Manipulation und Unterhaltung. Neben der gründlichen Analyse der Massenmedien Zeitung, Fernsehen, Hörfunk wird der Film als eigenständiger Unterrichtsgegenstand berücksichtigt; im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit literarischen Texten liegt als Anknüpfungspunkt die Literaturverfilmung besonders nahe. Bei der Analyse von Spielfilmen (besonders Jugendfilmen) kann das zur Semiotik des Fernsehens Gelernte angewendet und erweitert werden. Es bieten sich darüber hinaus Möglichkeiten eines produktiven, die Phantasie freisetzenden Umgangs mit der Kamera (vergl. Kulturelle Praxis).

Den Absichten und Wirkungen der Sprache ebenso wie den Sprachformen in verschiedenen Medienproduktionen sollte besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

In dieser Jahrgangsstufe ist das fächerübergreifende Aufgabengebiet "Informationstechnische Grundbildung" besonders zu beachten. Der Beitrag des Deutschunterrichts besteht insbesondere in der Darbietung von literarischen und Sachtexten, die die Auswirkungen und Folgen der Computertechnologie thematisieren. Die Auseinandersetzung mit den neuen Kommunikationsmedien ist zum einen anwendungsorientiert, muß aber auch deren gesellschaftliche Implikationen berücksichtigen.

Im Rahmen der Jahrgangsstufe 9/10 sollte mindestens ein eigener Produktionsversuch mit Druckmedien oder audiovisuellen Medien oder Neuen Kommunikationsmedien gemacht werden.

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums

- **Umgang mit Medien**

- ⇒ **Kritischer und verantwortlicher Umgang mit Medien**

- ⇒ **Druckmedien**

- Untersuchungen

- Analyse von unkritischem und inhumanem Sprachgebrauch

- ⇒ **Audiovisuelle Medien**

- Untersuchungen

- Bild und Sprache in Film und Fernsehen

- Einflußfaktoren des Sprachgebrauchs

- ⇒ **Neue Kommunikationsmedien**

- Untersuchungen

- Jugendzeitschriften, Nachricht, Kommentar, Leserbrief
- Eigene Produktionsversuche (s. Sprechen und Schreiben)

- Sprache der Boulevardpresse und Werbung
- Interessengebundene bzw. ideologiebesetzte Begriffe
- Sprachklischees, Phrasen, Schlagwörter, verschleiende Begriffe, Euphemismus (Umwelterziehung)
- Propaganda, Polemik, Zynismus, Demagogie (Friedenserziehung)
- Diffamierender Sprachgebrauch: Sexismus, Rassismus (Sexualerziehung)

- Rundfunk- und Fernsehnachrichtensendungen, Dokumentarfilm (fächerübergreifend), Serien, Spielfilme, Identifikationsangebote, literarisches Hörspiel, Literaturverfilmungen, künstlerischer Film, Jugendfilm
- Eigene Produktionsversuche: z.B. Hörspiel, Videofilm (s. Kulturelle Praxis)

- z.B. Nachrichtensendungen (fächerübergreifend)

- Redeauszüge und Fernsehdiskussionen untersuchen und festgefahrene Sprechrituale auf ihre kommunikative Funktion hin befragen<sup>1</sup>
- Normen, Rollenzwänge, Machtverhältnisse, Tabus, Zensur (Rechterziehung)<sup>1</sup>
- Geschlechtsspezifisches Sprachverhalten/Gesprächsverhalten: Redeanteile, Gesprächsrollen, Körpersprache (Sexualerziehung)

- Texte, Cartoons zum Thema Mensch und Technik (IKG), Science fiction (Brave new world)
- Möglichkeiten der Textverarbeitung und elektronischer Lexika
- Sprache des Computers - Sprache des Menschen<sup>1</sup>
- Computerspiele: Verhängnis oder Bereicherung?
- Eigene Produktionsversuche: IKG-Projekte: Austausch mit anderen Schulen/anderen Ländern, World Newspaper-Day; Desktop Publishing bei Projektwochenzeitung (s. Kulturelle Praxis)

### **Arbeitsbereich "Kulturelle Praxis"**

Eine verbindliche Festlegung einzelner Projekte ist aus den auf der Seite 19 erläuterten Gründen nicht möglich. Doch sollte in jedem Schuljahr in jeder Klasse mindestens ein Projekt aus dem Bereich Kultureller Praxis realisiert werden.

Projektvorschläge siehe Seite 19.

<sup>1</sup> Bildungsgang des Gymnasiums









Bestellnummer: 50149



Hessisches Kultusministerium